Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der A[illegible] Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Quandt Wm Jan 14

[illegible]te, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 48. No. 11. Milwaukee, Wis., 1. Juni 1913. Lauf No. 1167.

Pastor Johannes Bading.

Johannes Bading, seit Jahren der Senior des Ministeriums der Synode von Wisconsin, ist Samstag, den 24. Mai, nachmittags ein Viertel nach 5 Uhr zum seligen Sabbat der Kinder Gottes eingegangen. Er erreichte ein Alter von 88 Jahren und 6 Monaten. Im Jahre 1853 begann seine pastorale Tätigkeit in Wisconsin. Er bediente Missionsplätze und Gemeinden zu Calumet, Theresa und Watertown und stand seit 1868 als Pastor an der St. Johannisgemeinde in Milwaukee. Als einer der Hauptgründer des Gymnasiums zu Watertown und des Predigerseminars diente er bis vor kurzem als Vorsitzer der betreffenden Verwaltungsbehörden. Seit 1860 war er viele Jahre lang der Präses der Synode von Wisconsin, und zwar während der wichtigsten Periode ihrer Entwicklung, wie auch 3 Jahrzehnte Präses der evangelisch-lutherischen Synodalkonferenz von Nord-Amerika. Ein Mann von wunderbarer Arbeitskraft, war der nunmehr Entschlafene tätig, bis sich vor einem Jahre die Schwächen des hohen Alters bemerkbar machten. Sein Geist blieb frisch bis zuletzt, und er nahm regen Anteil an dem Wohl und Wehe der Kirche und des Landes. Unmittelbar vor seinem Ende ließ er sich von seinen Angehörigen den 90. Psalm vorlesen; eine Schwäche überkam ihn; der bis ans Ende so rege Geist war entflohen.

„Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern! Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht von uns ab!“ 1. Kön. 8, 57. T. G.

Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Matth. 11, 28—30.

Durchs Evangelium berufen.

2. Thess. 2, 14: Er hat euch berufen durch unser Evangelium zum herrlichen Eigentum unsers Herrn Jesu Christi.

„Der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen.“

Diese Worte unsers Kleinen Katechismus sind ein Bekenntnis eines Christen. Wer diese Worte spricht und mit denselben seines Herzens Meinung sagt, der erklärt damit, wie er ein Christ geworden oder zum Glauben an Jesum Christum gekommen ist.

Er sagt damit:

Nicht aus eigener Vernunft oder Kraft bin ich zu Christo gekommen, so daß ich nun sagen kann: Ich glaube, daß Jesus Christus sei mein Herr, der mich erlöst und selig gemacht hat. Wenn es auf mich angekommen wäre, so würde ich niemals ein Christ geworden sein. Der Heilige Geist hat es getan. Gott sah mich schon von Ewigkeit, wie ich auf meinem verkehrten Wege dahinging, dem Wege, dessen Ende die Hölle ist, und er hat mich in Gnaden bedacht. Nach Gottes Vorsatz und Gnade in Christo Jesu (2. Tim. 1, 9) hat mich der Heilige Geist von meinem Wege zurückgerufen; er hat mich herumgeholt; er hat mich „bekehrt“. Seit er das getan hat, bin ich auf dem Wege, der zum Himmel führt. Durch sein Berufen bin ich zum Glauben an Jesum Christum gekommen; und der ist ja der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Dies Berufen hat er getan durch sein Evangelium, d. h. durch die in menschlicher Sprache und Rede ausgehende Kunde von Jesu Christo, dem Sünderheiland. Da hat er zu mir gesagt: Komm, denn es ist alles bereit! Christus hat alles vollbracht und dir die Stätte im Vaterhause Gottes bereitet. Komm, es ist noch Raum da! Denn Christus hat sich gegeben für alle zur Erlösung. Durch diese Botschaft hat mich der Heilige Geist gelockt und eingeladen und mein Herz gewonnen. Und dasselbe Evangelium klingt noch täglich in meine Ohren und in mein Herz und hält mich auf dem Wege, im Glauben an Jesum Christum.

Durchs Evangelium allein ist es geschehen, daß ich ein Christ ward. Denn in diesem Wort von Christo ist und wirkt der Heilige Geist mit seiner göttlichen Gnadenmacht. Und wie der Sohn mich allein mit seinem Blute erlöst hat, so ist es allein der Heilige Geist, der mich mit seinem Evangeliumsruf zum Eigentum Jesu Christi ge-

macht hat. Wohl weiß ich, daß Tausende, die dasselbe Evangelium hören, also ebenso wie ich berufen werden, bei denen es der Heilige Geist mit seiner Berufung ebenso ernst meint, bei denen sein Berufen ebenso stark und lieblich und lockend ist, dennoch nicht zu Christo und zum Glauben kommen. Sie werden eingeladen, aber sie wollen nicht kommen und gehen weiter auf dem Wege des Verderbens. Aber wenn ich frage: Wie ist es gekommen, daß ich nicht mehr jenen Weg gehe, sondern an Christum glaube? so weiß ich weiter nichts zu sagen als dies: Der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen. Ich war ein ebenso verkehrter Sünder wie alle die andern. Gott hat mir auch nicht etwa eine andere Offenbarung, innerlich oder äußerlich, heimlich oder vom Himmel herab, gegeben, sondern eben sein offenkundiges, für alle Welt bestimmtes Evangelium. Das hat genügt, mich herumzuholen; das ist die Kraft Gottes, die mich selig gemacht hat; damit hat er mich errettet von der Obrigkeit der Finsternis und versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.

So bekennt ein Christ.

Doch hier kommt die Weltweisheit, die sich Philosophie nennt, und spricht: Aber, lieber Christ, du bist nun doch fromm, während die andern in ihrer Gottlosigkeit bleiben, und sie haben doch den gleichen Ruf gehört. Also kann es doch bei dir nicht allein der Heilige Geist, nicht allein das Evangelium, nicht allein dieser Ruf des Heiligen Geistes durchs Evangelium gewesen sein. Wenn es nicht eine besondere Offenbarung vom Himmel war, dann mußt du doch selbst irgendwie besser gewesen oder besser geworden sein oder dich besser verhalten haben, als das Evangelium zu dir kam. Woher sonst der Unterschied?

Was antwortet der Christ? Er spricht:

Hebe dich weg von mir, du Satan, der du dich Philosophie nennst! Du willst mich berauben durch lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Grundsätzen. (Kol. 2, 8.) Wäre ich durch menschliche Rechenkunst oder Menschenlogik oder Menschengelehrsamkeit zum Glauben gebracht worden, dann müßte ich vielleicht auch auf obige Frage Bescheid geben können. Aber der Heilige Geist, also Gott, hat mich durchs Evangelium berufen. Und das Evangelium ist Gottes- und nicht Menschenweisheit. Es ist nicht eine Philosophie oder Rechenkunst oder sonst eine Gelehrsamkeit nach der Art der Welt. Es ist Gottes Weisheit und Gottes Botschaft von Christo, meinem Heiland, und Gottes Ruf zur Seligkeit.

Ich kann jene Frage, wie viele andere Fragen, auch nicht eher beantworten, als bis ich einst den Herrn sehe, wie er ist. Nur das weiß ich: ich war in der Finsternis; nun ist es licht; und das Evangelium war und ist die Leuchte. Dabei bleibe ich. Wie ich mit dem 2. Artikel sage: Jesus Christus hat mich erlöst, auf daß ich sein eigen sei, so sage ich auch mit der ganzen Christenheit: Der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen zum herrlichen Eigentum meines Herrn Jesu Christi. Er allein hat es getan. So hat er mich zu Christo gebracht. Ihm sei Preis und Ehre in Ewigkeit! C. G.

Das Pfarrhaus auf der Prairie.

Eine Erzählung aus dem Leben und Wirken eines deutsch-amerikanischen lutherischen Pastors, erzählt von Onkel Heinrich.

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Während sich nun die junge Pfarrfrau in ihrer neuen Heimat einlebt und die Gemeindeglieder kennen lernt, wäre es wohl an der Zeit, ehe wir neue Ereignisse schildern, daß wir uns nach einigen Bekannten, die wir am Anfang unserer Erzählung kennen gelernt haben, wieder umsehen.

Der alte Squire Weiser mußte bald einsehen, daß er in der neuen Gemeinde keine Führerrolle spielen konnte. Er tadelte daher alles, was Pastor Paulsen tat und unternahm, kramte vor seinen Besuchern fleißig seine Weisheit aus und gab seine Ansichten zum Besten; aber die Leute ließen ihn reden und kümmerten sich nicht weiter um ihn. In die Kirche oder zu Gemeindeversammlungen kam er nicht mehr. Paulsen besuchte ihn manchmal, behandelte ihn rücksichtsvoll und suchte ihn bei seinem vorgeschrittenen Alter zu bewegen, sein Seelenheil zu bedenken. Aber sobald Paulsen auf diese Sache zu sprechen kam, wurde der alte Weiser unruhig und suchte das Gespräch möglichst schnell abzubrechen. — Eines Tages kamen Leute zu seinem Haus, die Land in der Gegend gekauft hatten und die Kaufbriefe von ihm ausfertigen lassen wollten. Auf ihr Klopfen rührte sich nichts im Hause, auch um das Haus und im Stall war keine Spur von Weiser zu entdecken. Als sie endlich die unverschlossene Türe zu seiner Office öffneten, erblickten sie Weiser in seinem gewöhnlichen Aufzug mit der hohen Angströhre auf dem Kopf auf einem Stuhl vor seinem Pulte sitzen, seinen Kopf tief herabgesunken, als ob er schliefe. Sie riefen seinen Namen: keine Antwort. Sie rüttelten ihn: keine Bewegung. Weiser war tot. Die Leute machten Anzeige von ihrem Fund. Der Arzt erklärte, daß ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht habe, und der Coroner fand auf seinem Pulte einen Zettel, den Weiser offenbar unmittelbar vor seinem Tode beschrieben hatte. Darauf stand: „Ich fühle mich heute nicht wohl. Gott, soll ich sterben? Sollte der Pfaff drüben recht haben? Weiser, sei kein Hundsfott, und werde nicht weich! Ein Mann hält fest an seiner conviction. Sollte ich sterben, so begrabt mich neben meinem Weibe; aber kein Pfaff soll dabei sein. Mein“ .... Hier zog sich ein langer zitteriger Strich über das Papier. Offenbar hatte ihn in diesem Augenblick der Schlag getroffen und seine schreibende Hand gelähmt. Nach seinem Wunsche wurde er von den Nachbarn in der Fenzecke, wo sein Weib lag, begraben. Sein Nachlaß wurde gerichtlich geordnet, sein Land verkauft und ein Farmer aus dem Osten, der ein treues Gemeindeglied wurde, erstand es. Als der Erzähler nach vielen Jahren die Gegend besuchte, sah er zu seiner Verwunderung in einer Ecke des sonst so wohlgepflegten Anwesens eine kleine verfallende Staketenumzäunung, innerhalb welcher manns-

hohes Unkraut wucherte. Da wurde ihm eben die Geschichte von dem alten Squire Weiser erzählt, dem traurigen Sonderling, von dem in der Gegend eine Menge der schnurrigsten Anekdoten erzählt werden.

Eine andere Bekannte war ja Frau Selig, die unsern Paulsen für unbekehrt hielt und lange Zeit verschnupft war, als ihr das Wort in der Versammlung entzogen wurde. Ihr Mann hielt um so treuer zur Gemeinde und weil seine Erkenntnis wuchs, verstand er auch immer besser, seinem Weibe zu begegnen. Uebrigens ging sie fleißig mit ihrem Manne zur Kirche und war eine aufmerksame Zuhörerin. Da war denn auch die klare Belehrung aus Gottes Wort nicht vergeblich. Sie mußte immer mehr und mehr die Wahrheit der lutherischen Lehre zugeben. Bei der Geburt ihres zweiten Kindes kam sie dem Tode nahe. In der Todesangst wollten die Erfahrungen der Bußbank und die süßen Gefühle doch nicht recht vorhalten. Als aber Paulsen sie hinwies auf Gottes wahrhaftige Verheißungen und sie mahnte, sich daran ganz allein zu halten, da wurde sie ruhig und sterbensbereit. Sie genas jedoch wieder, und seitdem ist sie eine gute Lutheranerin, die sich recht bemüht, den Schatz der heilsamen Lehre immer besser kennen zu lernen. Freilich manches Aeußerliche aus ihrer früheren Periode hängt ihr immer noch an. Sie tituliert immer noch gern ihren Pastor: Bruder Paulsen, und die Frau Pastorin wird wohl ihre „Schwester Maria" bleiben müssen, vor der sie übrigens die größte Hochachtung hat, und das „Du" entschlüpft ihr auch noch zuweilen, wenn sie in Eifer gerät, und in Eifer gerät das lebhafte Frauchen nicht selten.

Mit der Familie Schlump ging es traurig. Schlump war ein guter Kerl, und es hätte etwas aus ihm werden können, wenn sein Loos nicht an jenes Weib gekettet gewesen wäre. In der schmutzigen, unordentlichen Haushaltung ging mehr zu Grunde, als des Mannes Arbeit einbrachte. Da er sah, wie es rückwärts anstatt vorwärts ging, wurde er auch träg und nachlässig in seinen Arbeiten. Nie hatte er sein Feld zur Zeit bestellt, und darum war auch seine Ernte sehr gering. Auf seinem schlechtbestellten Acker gab es Disteln und Unkraut die Menge. Kam er einmal nach W., (es geschah zum Glück nicht oft,) so suchte er Trost und Vergessen im Bierglas. Da auf seinem Lande noch eine Schuld ruhte, und bei dieser Wirtschaft die Abzahlungstermine nicht eingehalten werden konnten, ja zuletzt nicht einmal die Interessen gezahlt wurden, so wurde ihm nach wenig Jahren das Land verkauft. Er zog dann nach W. und mußte als Tagelöhner sein Brot verdienen.

Die Familie Karsten machte gute Fortschritte. Nicht bloß mehrte sich der Wohlstand, was an der großen Scheune und dem neuen, schönen Farmhaus ersichtlich ist, sondern was ungleich wertvoller ist, in dem Hause wehte ein wahrhaft christlicher Geist, man konnte es jeden Augenblick merken: da regiert Gottes Wort das ganze Haus. Der Stolz der Familie war jener neunjährige Knabe, Wilhelm, der beim ersten Erscheinen Paulsens sich so verlegen an den Bettpfosten drängte. Wilhelm zeigte in der Schule, daß er ganz besonders reich mit Geistesgaben bedacht war. Er lernte rasch, faßte alles leicht auf und zeigte ein tiefes Nachdenken und ein gesundes Urteilsvermögen. Jetzt ist es schon ausgemacht: Wilhelm wird, so Gott will, studieren. Einstweilen besucht er den Konfirmandenunterricht und bekommt vom Pastor noch Privatstunden. Nächstes Jahr wird er dann, wills Gott, ins College kommen.

Letzten Winter stand einmal im Lokalblättchen von W. folgende Lokalneuigkeit: „Als der Knecht des W.-Hauses gestern Morgen nach dem Stall ging, fand er zwischen dem Hotel und Stall den Herrn Dr. Wind bewußtlos im Schnee liegen. Bei der großen Kälte der vorangehenden Nacht lag die Vermutung nahe, daß der Herr erfroren sei. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab jedoch, daß das Leben noch nicht entflohen war, und schleunige Wiederbelebungsversuche hatten auch das erfreuliche Resultat, daß der Bedauernswerte wieder atmete, die Augen aufschlug und sein Bewußtsein zurückkehrte. Aber fast möchte man wünschen, daß der Aermste nicht mehr aus dem ewigen Schlafe erwacht wäre; denn seine Hände und Füße sind so hoffnungslos erfroren, daß wahrscheinlich alle diese Glieder durch eine Operation entfernt werden müssen. — Herr Dr. Wind war am Abend vor dem Unglück draußen bei Herrn X. zu fröhlicher Kindtaufe. In der heiteren Abendgesellschaft sprach er dem Whisky etwas reichlich zu, und auf dem Heimwege verließen ihn wohl die Kräfte, ehe er das schützende Dach des Gasthauses erreichte. — Nachschrift: Ehe wir zur Presse gehen, erfahren wir, daß Herr Dr. Wind während der Operation unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist aushauchte. Friede seiner Asche! Mit ihm ist ein glänzendes Talent, das sich leider in etwas ungeregelten Bahnen bewegte, von uns geschieden."

Von der Familie Nobel, von der wir später noch mehr hören werden, ist noch nachzutragen: Herr Nobel ist immer noch nicht Gemeindeglied, doch besucht er fleißig die Kirche, stellt sich freundlich gegen den Pastor und ist sehr zufrieden damit, daß seine Kinder durch den Unterricht des Pastors recht gewinnen. Die Vermutung jener Nachbarinnen nach Paulsens Hochzeit hat sich auch erfüllt: Nach Jahr und Tag ist Lizzie Nobel die Frau des Pastors im Schirmer-Settlement geworden.

Aus unserer Zeit.

Eines jungen Millionärs Testament.

William Chitney Borden, ein junger Millionär, entschloß sich als Student an der Universität Yale, Missionar zu werden. In New Haven begann er eine Mission unter den Verkommenen, opferte Tausende von Dollars für dieselbe und widmete ihr viel Zeit und Arbeit. Er studierte fleißig, um sich auf seinen Beruf gründlich vorzubereiten. Nun hat er sich in Aegypten eine Krankheit zugezogen, an der er vor kurzem als ein noch junger Mann gestorben ist. Neulich wurde sein Testament veröffentlicht. Fast sein ganzes Vermögen von einer Million Dollars hat er für die Heidenmission bestimmt. Hunderttausend Dollars sollen für

den Unterhalt alter, ausgedienter Missionare angelegt werden. Das Testament enthält folgende Bestimmung: „Alle diese Vermächtnisse sollen verwandt werden für solche Missionare und Missionslehrer, die gesund im Glauben sind und an der Lehre von der göttlichen Eingebung und Autorität der Heiligen Schrift, von der Dreieinigkeit, von der Gottheit Jesu Christi und von der Versöhnung durch den stellvertretenden Tod unsers Herrn Jesu Christi festhalten." Dieser reiche Jüngling hatte offenbar die köstliche Perle gefunden. Matth. 13, 46. C. G.

Ist die „christliche Wissenschaft" christlich?

Die „Christliche Wissenschaft" (Christian Science) behauptet, daß sie christlich sei. Ist sie das aber, dann muß sie auch mit der heiligen Schrift übereinstimmen. Stimmt sie mit derselben überein, dann ist sie christlich, ist das jedoch nicht der Fall, dann ist sie auch nicht christlich. Nun ist aber Tatsache, daß die christliche Wissenschaft gerade die Lehren leugnet, welche unbedingt zum Christentum gehören und klar und deutlich in Gottes Wort gelehrt werden. Wir wollen das an einigen Beispielen zeigen, indem wir zuerst sehen, was Gottes Wort lehrt und dann hören was Mrs. Eddy, die Stifterin der Christian Science-Sekte, in ihrem Buche Science and Health sagt.

Die heilige Schrift lehrt, daß drei Personen in dem einen göttlichen Wesen sind, Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist, denn Matth. 28, 19 spricht der HErr: „Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes." — Dies wird von Mrs. Eddy rundweg geleugnet, denn sie schreibt in dem oben genannten Buche in der 404 Auflage, Seite 256: „Die Theorie von drei Personen erweckt den Gedanken an heidnische Götter."

Die heilige Schrift lehrt, daß JEsus Christus wahrhaftiger Gott und zugleich auch wahrhaftiger Mensch ist. „In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig." Kol. 2, 9. „Dieser (JEsus Christus) ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben." 1. Joh. 5, 20. „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus JEsus." 1. Tim. 2, 5. Die „christliche Wissenschaft" sagt: „Christus ist nur ein menschlich-körperlicher Gedanke." (Seite 334.) „Christus ist die christliche Idee der Sohnschaft." (Seite 331.)

Die heilige Schrift sagt: „Das Blut JEsu Christi, des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde." 1. Joh. 1, 7. Das wird von Mrs. Eddy als falsch verworfen, denn sie erklärt: „Das materielle Blut JEsu war nicht kräftiger von Sünde zu reinigen, als es am Fluchholz vergossen wurde, als es war, da es in seinen Adern floß." (S. 25.)

Die heilige Schrift lehrt, daß JEsus wirklich gelitten hat, gestorben und begraben ist, denn Luk. 18, 32. 33 spricht der HErr selber: „Er wird überantwortet werden den Heiden und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie werden ihn geißeln und töten und am dritten Tage wird er wieder auferstehen." Mrs. Eddy erklärt in ihrem Buch Seite 44: „Die einsame Umgebung des Grabes war für JEsum eine Zufluchtsstätte gegen seine Feinde und ein Aufenthaltsort, wo er das große Rätsel des Seins lösen konnte." Das heißt mit andern Worten: JEsus ist nicht gestorben, sondern hat sich im Grabe versteckt, um die christliche Wissenschaft zu studieren.

Die heilige Schrift lehrt, daß Gott die materielle Welt geschaffen hat und den Menschen aus einem Erdenkloß. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." 1. Mose 1, 1. „Und Gott der HErr machte den Menschen aus einem Erdenkloß." 1. Mose 2, 7. Die „Christliche Wissenschaft leugnet das alles, denn Seite 335 heißt es: „Gott hat niemals die Materie erschaffen." Und Seite 524: „Daß Gott den Menschen aus einem Erdenkloß erschaffen hat — ist eine Lüge."

Die heilige Schrift lehrt, daß der Mensch ein Sünder ist, dem Tode unterworfen; denn Röm. 5, 12 lesen wir: „Wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben." Mrs. Eddy aber schreibt Seite 475: „Es gibt keine Sünde, Krankheit oder Tod." Und Seite 475: „Der Mensch kann nicht sündigen, krank sein und sterben."

Die heilige Schrift lehrt, daß alle, die an Christum glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben Joh. 3, 16. Mrs. Eddy oder die „christliche Wissenschaft" behauptet: „Erlösung von Betrug wird nicht dadurch erreicht, daß man seinen Glauben auf den stellvertretenden Versuch eines andern baut." (S. 22.)

Dieses sind nur einige Lehren der heiligen Schrift, die von der „christlichen Wissenschaft" verworfen werden, aber sie zeigen zur Genüge, daß die sogenannte „christliche Wissenschaft" nicht christlich, sondern im Gegenteil antichristlich ist. Man sollte es nun kaum für möglich halten, daß ein Christ, der die heilige Schrift kennt, je dieser Sekte und ihren tollen Lehren zufallen könnte; und doch es ist so, gar manche sind vom rechten Glauben abgefallen und eine Beute der „Christian Scientists" geworden, wie solches die heilige Schrift auch von der letzten Zeit weissagt 1. Tim. 4, 1: „Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel." Mrs. Eddy folgen heißt nichts anderes, als Christum verlassen und ihn verwerfen. Dem HErrn Christo aber zu folgen und ihn zu bekennen fordert die Verwerfung der „Christlichen Wissenschaft" als falsch und antichristisch. Gott bewahre uns und unsere Kinder vor allem Irrtum und erhalte uns in der Wahrheit! Wbl.

Verbreitet Christentum!

In den letzten Jahren hört und liest man viel von einer sogenannten deutschen Bewegung unter den in unserm Lande ansässigen Deutschen. So viel man aus den sehr oft nebelhaften, in schwulstigen Phrasen sich ergehenden Reden der Vertreter dieser Bewegung heraushören kann,

scheint es sich um die Aufrechterhaltung und Verbreitung des Deutschtums zu handeln.

Es mögen verschiedene Ursachen mitgewirkt haben zur Entstehung und Verbreitung dieser Bewegung. Die alte Reiberei zwischen England und Deutschland besteht schon lange auch in unserm Lande, das ja vielen, die aus England und Deutschland auswanderten, ein neues Vaterland geworden ist. In gewissen Kreisen der Bürger unseres Landes englischer Abstammung, vor allem solcher, die schon seit Generationen im Lande sind, wird von dem Deutschen mit einer gewissen Geringachtung geredet. Er ist in ihren Augen kein wünschenswerter und Vorteil bringender Zuwachs für unser Land. Er soll nicht genügend gebildet, fortschrittlich und beweglich sein; auch soll seinem Wesen und seinen Manieren ein gewisser barbarischer Zug anhaften. Für des Landes Wohl soll er wenig oder gar nichts getan haben; dagegen, wenn irgendwo ein Verbrechen oder irgendwelche Ausschreitungen vorkommen, dann heißt es immer: Das verdanken wir dem fremden Element, worunter man vornehmlich den Deutschen versteht. Man hat in diesen Kreisen von dem Deutschen ungefähr die Meinung, die man anno 70 in Paris von ihm hatte. Es mag sehr möglich sein, daß diese durchaus grundlosen und verletzenden Urteile über den Deutschen das Deutschtum unsers Landes veranlaßt haben, für sich selbst einzutreten, um seinen Wert als Bürger hier und seine Verdienste um das Land in Krieg und Frieden, in den Städten und an den Grenzen, auf allen Gebieten menschlichen Wissens und menschlicher Betätigung in Wort und Schrift zu verteidigen.

Eine andere Ursache mag darin liegen, daß im Durchschnitt der Deutsche, wenn er in dieses Land kommt, sich möglichst schnell seiner deutschen Sprache und alles andern, was ihn als Deutschen kennzeichnet, zu entledigen sucht. Instinktiv fühlt der Deutsche heraus, daß er hier als Deutscher nichts gilt. Er beginnt, sich seiner deutschen Abstammung zu schämen, zieht rasch den deutschen Rock aus und den amerikanischen an. Bald hat er ein paar englische Brocken gesammelt; und nun spricht er nur noch englisch. Wenn er einmal stecken bleibt, so hilft er sich mit dem allgemein gebrauchten Hilfswort „you know" aus der Verlegenheit. So erklärlich diese Umwandlung ist, so ist sie doch für das Deutschtum eine Schmach. Es ist eine Schmach für ihn, daß er den schönen Schatz seiner Muttersprache, die doch der Schlüssel ist zu den reichen Schätzen, die der Deutsche in seinen Liedern, Büchern, Andachtsbüchern und zumal in seinen Kirchenliedern, die doch einmal in der Uebersetzung ihren kernigen, zu Herzen gehenden Ton verlieren, besitzt, so wenig achtet. Daß er darnach trachtet, der englischen Sprache mächtig zu werden, ist durchaus verständig. Diese ist nun einmal die Landessprache. Und sollen die Bürger unsers Landes untereinander innig verbunden sein, dann ist not, daß eine Sprache gilt und alle dieselbe beherrschen. Zwei, drei oder mehr gleichberechtigte Sprachen in einem Lande schaffen ebenso viele Teile und Parteien, und hindern jegliche Verbindung zu einem Volke aus einem Guß. Darum ist es recht, wenn der Deutsche, welcher in dies Land kommt, die englische Sprache erlernen will. Nur so kann er ein wirklich tüchtiges, selbständiges, seinen Platz ausfüllendes Glied des Ganzen werden. Daneben kann er ruhig seine alte Muttersprache behalten und in seinem Hause pflegen. Es ist nicht not, dieselbe zu verwerfen. Und daß der Deutsche das so vielfach tut und zwar darum, weil er sich derselben schämt, daß man in viele Häuser kommen muß, in denen die Kinder einen kaum noch verstehn, wenn man sie auf deutsch anredet, das ist eine Schmach und dazu ein großer Verlust. Viele, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, geben sich alle Mühe, dieselbe zu erlernen, weil sie wohl wissen, wie viele reichgefüllte Kästen sie mit diesem Schlüssel öffnen können. Der Deutsche wirft diesen Schlüssel fort. Es mag auch dies viel beigetragen haben zu der deutschen Bewegung, die dann also darauf hinzielen würde, den Deutschen hierzulande aus seinem Unverstand aufzurütteln und auf ihn einzuwirken, daß er sich und seinen Nachkommen nach ihm die deutsche Sprache und die mit derselben verbundenen Schätze wahrt.

Eine dritte Ursache dieser Bewegung könnte die Meinung sein, daß das Deutschtum sozusagen die Verkörperung alles Idealen, die Fülle alles Erhabenen sei und daß das Heil unseres Landes, die Beseitigung aller Uebelstände in der Gesellschaft, die sittliche Erhebung derselben nur durch eine Verdeutschung des Landes zu erreichen sei. Und wenn man die Lobeshymnen hört, die auf deutsche Art, deutsche Sitte, deutschen Charakter, deutsche Frömmigkeit gesungen werden, wobei es leider oft dem Zuhörer überlassen bleibt, sich darüber zurechtzufinden, was eigentlich unter deutscher Art, Sitte, usw. verstanden wird, wenn zumal diese Meinung offen von Vertretern dieser Bewegung ausgesprochen wird, dann ist man wohl berechtigt zu der Annahme, daß wohl diese Bewegung in den zuerst genannten Ursachen ihren Ursprung haben mag, aber mit den Jahren die zuletzt genannte Ursache die eigentliche Triebfeder derselben geworden ist.

Würde es sich bei dieser Bewegung nur darum handeln, das Deutschtum, deutsche Art, Gewohnheiten, Lebensweise allen ungerechten Angriffen gegenüber zu verteidigen, dann könnte kein Mensch irgend etwas dagegen einwenden. Würde es sich nur darum handeln, dem Deutschen hier seine Unwürdigkeit vorzuhalten, daß er sich seiner Herkunft schämt, so würde das jeder für richtig finden. Wenn es aber darauf abgesehen ist, unser Land zu verdeutschen, dann ist das ungehörig. Wenn deutsche Art, Sitte, Frömmigkeit unserm Lande aufgedrückt werden soll, dann ist das durchaus ungehörig und auch unmöglich aus einem gewissen Grunde.

Die Ungehörigkeit liegt in der Handlung und zwar einmal dieselbe vom Standpunkt der Wohlanständigkeit aus betrachtet. Wenn jemand zu einem andern kommt und wollte dann großes Rühmen machen, wie es alles in seinem Hause zugeht, wie ganz anders es da sei, wollte gar an seinen Wirt die Zumutung stellen, daß er sich seiner Art anpasse, dann wäre das gewiß nicht wohlanständig. In der Ordnung ist es, daß er sich dem Hause anpaßt, in dem er

lebt. Was würde man wohl in Deutschland sagen, wenn dort eine Anzahl Engländer eine derartige Bewegung anfangen wollten? Gewiß würde man sich ernstlich dagegen verwahren. Das viele Lobreden und Rühmen hier von deutscher Art und Sitte mit notwendiger Herabsetzung dessen, was hier Brauch ist, ist ungehörig; und die Ungehörigkeit wird noch dadurch verstärkt, daß so viele, die alles, was sie hier finden, im Vergleich mit Deutschland nur tadeln können, hier eine ganz andere Heimat und ein weit besseres Fortkommen gefunden haben, als sie es je in Deutschland hatten. Die Ungehörigkeit liegt ferner in der Handlung, wenn man sie vom sittlichen Standpunkt aus betrachtet. Wenn deutsche Art und Sitte weiter nichts in sich schließt als das, was man gewöhnlich unter den Worten „Gewohnheit, Gebräuche" versteht, also alles in der Lebensweise eines Volkes, das außerhalb des Gesetzes und also dem Menschen freisteht, dann ist es ganz ungehörig, diese unserm Lande aufdrängen zu wollen. Will jemand mit der Hand in die Schüssel tauchen, so steht ihm das frei. Gefällt mir diese Art nicht, dann bleibe ich fort. Will er freiwillig den Löffel in die Hand nehmen, so mag er es tun. Ihm den Löffel in die Hand zwingen, heißt seine Freiheit beschränken und ist ein Unrecht, eine unsittliche Handlung. Bei Leuten, die für eine Sache sich begeistert haben, bleibt es aber nie bei den Wegen, die dem andern völlige Wahlfreiheit und Selbstentscheidung lassen, sondern man greift immer zu Zwangswegen, sei es in Worten, Gesetzen oder Tat, um den andern das, was man sucht, aufzudrängen. Damit kommt man auch immer zur Beschränkung der persönlichen Freiheit. Dabei ist es selbstverständlich reine Nebensache, ob man Zwangswege wirklich angewandt hat, oder solche nur ins Auge faßt. Uebrigens: Der Deutsche hat gewiß manche schöne Gewohnheit. Wer hier geboren ist und Deutschland besucht hat, dem ist manches aufgefallen, das ihm sehr gefallen hat, z. B. der Ordnungs- und Reinlichkeitssinn, der sich überall, zumal in den Städten bemerkbar macht, der Sinn für Natur, der sich in den geschmackvoll angelegten Gärten ausspricht, die Gemütlichkeit im öffentlichen Verkehr gegenüber dem Hasten hierzulande. Aber der Deutsche hat auch manche sehr üble Angewohnheiten; er faßt sie zusammen unter die unschuldig klingenden Namen „Feuchtfröhlichkeit, heitere Geselligkeit". Es ist dies, daß man sich Fröhlichkeit und heitere Geselligkeit nicht denken kann ohne das Faß. Träge und langweilig scheint es zu sein, wenn nicht der Krug die Runde macht. Gewöhnlich artet solche Geselligkeit auch in Unmäßigkeit aus. Das soll man bedenken, daß das nicht mehr eine harmlose Gewohnheit ist, sondern eine Sünde, schon ohne Ausartung in Unmäßigkeit eine sündliche Knechtschaft.

Die Unmöglichkeit dieser Bestrebung liegt in der Sache, die man verbreiten will. Versteht man unter deutscher Art, Charakter, Frömmigkeit etwas wirklich Sittliches, etwas von Gott Gebotenes, also Treue, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Religiosität, dann müssen wir sagen: Es gibt keine deutsche Art, Sitte, Frömmigkeit usw. Besitzt der Deutsche denn das nicht? Gewiß, früher noch mehr als jetzt. Ein Geschäftsmann sagte einmal: Deutsche Kundschaft ist mir am liebsten. Der Deutsche bezahlt, weil er gekauft hat, der Irrländer z. B. nur dann, wenn er muß. Gewiß ist, daß der Kern unserer Gemeinden hier aus solchen besteht, die von drüben zu uns gekommen sind. Ja, nächst Gott verdanken wir es gewiß vornehmlich den Deutschen, daß wir in unserm Lande das Luthertum haben und daß dasselbe bis auf den heutigen Tag sich nicht nur erhalten, sondern auch weit ausgebreitet hat. Wo in Stadt und Land gute Zucht und Ordnung herrscht, ist gewiß der Deutsche ein Hauptförderer derselben. Aber trotzdem gibt es keine deutsche Sitte und Frömmigkeit. Es gibt auch keine deutsche, sondern nur menschliche Unsittlichkeit. „Sie sind allzumal Sünder; es ist hie kein Unterschied", sagt die Schrift. Die Schrift redet von Unsittlichkeit nie so, daß sie dieselbe oder gewisse Teile derselben einem Volke besonders zuschreibt, sondern sie schreibt dieselbe allen Menschen ohne Unterschied gleichmäßig zu. Es mag ja vorkommen, daß eine gewisse Unsittlichkeit, durch Verhältnisse veranlaßt, bei einem Volke ganz besonders zum Vorschein kommt. Aber wollte man nun von diesem Stück der Unsittlichkeit reden als diesem Volke eigentümlich, dann wäre das falsch, denn jedes andere Volk trägt in sich dieselbe Unsittlichkeit, wenn auch nicht offenbar, so doch in sich schlummernd. Ist es darum in diesem Stück nicht ebenso unsittlich? Wie es keine deutsche Unsittlichkeit gibt, so gibt es auch keine deutsche Art, Sitte, Charakter, Frömmigkeit. Das Gute schafft Gott alleine. Er wirket alles und in allem. Aus ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Es gibt keine Sitte noch Frömmigkeit, die dem deutschen Volke eigentümlich wären, d. h. in demselben ihren Ursprung hätten und also deutsch wären. Alles ist von Gott, in Deutschland, Amerika und bis an die Enden der Erde. Diejenigen, welche so viel von deutscher Sitte und deutscher Frömmigkeit reden, haben ganz vergessen, daß Deutschland die Stätte gewesen ist, in der Gott durch seinen Knecht Luther das Evangelium von Christo hat neu erstehen lassen. Sie vergessen ganz, daß dieses Evangelium wie ein Sturm durch alle deutschen Lande gefegt ist, lange Zeit überall blühte und trotz des Rationalismus in seinen mancherlei Gestaltungen nicht verdorben ist. Sie vergessen ganz, daß in diesem Evangelium die Kraft des Volkes liegt und daß durch dasselbe das deutsche Volk vor vielen andern Völkern bisher ein hochsittliches und frommes gewesen ist; ja auch die Gründlichkeit der Deutschen auf allen Gebieten der Kunst, des Wissens und der Technik, die Tiefe seines Gemüts, die in seinen Liedern und seiner Musik zum Ausdruck kommt, sein Fleiß usw. sind Früchte des Evangeliums. „Mein Wort soll nicht leer zurückkommen, sondern soll ausrichten, wozu ich es gesandt habe". Somit ist klar, daß es keine deutsche Sitte und Frömmigkeit gibt, sondern die Sitte und Frömmigkeit des Deutschen ist aus dem Evangelium. Man möchte nun zur Rettung der deutschen Sitte und Frömmigkeit als etwas, wozu der Deutsche sich selbst gemacht hat, hinweisen auf Völker alter und neuer Zeit, die das Evangelium nie kannten und doch ein hochsittliches Volk waren. Dagegen kann man nur sa-

gen mit der Schrift: Was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde. Bis zu dem Zeitpunkt, wo das Evangelium an den Menschen herantritt und sein Herz zu Christo wendet, ist alles Sünde, was er tut, mag es auch den Schein des Sittlichen haben. Der Mensch ist bis dahin ein fauler Baum, ohne neue, geistliche Kräfte; und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Erst mit dem Glauben an Christum beginnt neues Leben in dem Menschen, nämlich mit dem Glauben die Liebe und Dankbarkeit gegen Gott in Christo; und die aus diesem neuen Leben entstehenden Früchte sind wahrhaft sittlich. Es bleibt also dabei, sind Art, Sitte und Frömmigkeit des deutschen Volkes echt, was wir um des Evangeliums willen, das durch alle deutschen Lande gezogen ist, glauben und hoffen, dann sind sie nicht aus dem deutschen Volk, sondern aus dem Evangelium, nicht deutsch, sondern evangelisch. Man kann nicht deutsche Art und Sitte verbreiten, denn diese existieren nicht; nur evangelische Sitte und Frömmigkeit kann man bringen. Darum sollte es nicht heißen: Verbreitet Deutschtum, sondern: Verbreitet Christentum! W. H.

Schulen und Anstalten.

Legung des Eckſteins der neuen Schülerwohnung des Michigan Lutheran Seminary zu Saginaw, Mich.

Am Pfingstsonntag Nachmittag, begleitet von herrlichem Frühlingswetter, wurde der Eckstein der neuen Schülerwohnung des Progymnasiums der Allg. Synode in Saginaw gelegt. Zu dieser Feier versammelte sich eine stattliche Schar von Gliedern der hiesigen zur Synodalkonferenz gehörenden Gemeinden, sowie auch aus den Gemeinden der nächsten Umgebung. Da die Eckſteinlegung auf den Pfingsttag gelegt werden mußte, da die Mauern des Gebäudes schon bis zum ersten Stockwerk aufgeführt sind, so war es leider nur wenigen Pastoren der Michigan Synode möglich zur Feier zu erscheinen.

Die Hauptrede bei der Feier hielt Pastor O. Eckert aus Zilwaukee, und zwar als Vertreter des Präses F. Krauß, der auch des Pfingstfestes wegen nicht zugegen sein konnte. Seiner Predigt legte Past. Eckert die Worte Esras (3, 10. 11) zu grunde: „Und da die Bauleute den Grund legten am Tempel des Herrn, standen die Priester angezogen, mit Trompeten, und die Leviten, die Kinder Assaph, mit Cymbeln, zu loben den Herrn mit dem Gedicht Davids, des Königs Israel, und sangen um einander mit Loben und Danken dem Herrn, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet über Israel.“ Er betonte in seiner Rede vor allem dies, daß dieser Tag, wie es einst der im Text beschriebene Tag für die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Juden war, für die gesamte Michigansynode ein Tag großer Freude sei, nämlich der Freude darüber, daß die Anstalt in Saginaw, ihr Lieblingskind, nicht nur nicht wieder bestehe, sondern sogar im herrlichen Aufblühen sei. Damit sei es aber zugleich auch ein Tag des Lobens und des Dankens des Herrn, denn seiner Güte und Barmherzigkeit sei es ganz allein zu verdanken, daß die Anstalt wieder bestehe und aufblühe, wenn auch in anderer Form, so doch mit demselben Ziele, Boten des Evangeliums heranzubilden.

Prof. A. Sauer hielt nun eine kurze Ansprache über die Geschichte und die Bedeutung des Brauchs, einen Eckstein zu legen, woran er die Verlesung der Geschichte der jetzigen Anstalt schloß und mit einigen erläuternden Worten die Gegenstände namhaft machte, die in den Eckstein eingelegt wurden. Eingelegt wurde als erstes ein griechisches Neues Testament als Zeugnis und Gelübde, daß das geschriebene Wort Gottes in der Anstalt allzeit als erstes gelten solle, sodann ein Katechismus der Wisconsinsynode, als ein Bekenntnis, Zeitschriften der Allg. Synode, Kataloge der Anstalt und sonst übliche Gegenstände.

Hierauf erfolgte die eigentliche Legung des Ecksteins. Pastor W. Kramer von Saginaw, der den liturgischen Teil der Feier übernommen hatte, amtierte auch hierbei. Nachdem der Eckstein gelegt worden war, hielten der Unterzeichnete und Prof. O. Hensel noch kurze Reden, letzterer in englischer Sprache. Verschönert wurde die Feier noch durch verschiedene Chorgesänge. Der Studentenchor sang unter Leitung des Musiklehrers der Anstalt, des Herrn Lehrer A. Zimmer, „Komm heil'ger Geist“, und der Chor der Paulusgemeinde sang das „Gloria“ und „Jauchzet Gott alle Lande“.

Da das Wetter in den letzten Wochen äußerst günstig war und die Kontraktoren mit voller Kraft arbeiteten, und so der Bau des Gebäudes schnell vorangeschritten ist, so ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß das Gebäude zur festgesetzten Zeit fertiggestellt sein wird und anfangs September dem Dreieinigen Gott geweiht werden kann, wie wir in seinem Namen und mit Gebet um seinen Schutz und Segen den Eckstein gelegt haben.

Otto J. R. Hoenecke, Dir.

Das theologische Seminar.

In unserm Schuljahre 1912—13 haben 59 Studenten das theologische Seminar zu Wauwatosa besucht, 18 in der ersten, 23 in der zweiten, 18 in der dritten Klasse. Zur zweiten Klasse gehörten zwei Studenten aus der Missourisynode, deren einer sich als Hospitant auf die Arbeit unter den Polen in Amerika vorbereitet. Von den Studenten der ersten Klasse wurde bereits einer wegen dringendster Not zur Arbeit in der Indianermission entlassen und wird seine Tätigkeit in den nächsten Tagen antreten. Es werden also voraussichtlich 17 Kandidaten dieses Jahrgangs der Kirche zur Verfügung gestellt werden können; dazu kommt noch einer der Kandidaten des vorigen Jahres, der das vergangene Studienjahr als Hospitant im norwegisch-lutherischen Seminar zu St. Paul zugebracht hat und jetzt bereit ist, ein Pfarramt zu übernehmen. Die Verteilungskommission, die aus den Präsides der verschiedenen Distriktssynoden im Kreise unsrer Allgemeinen Synode besteht, versammelt sich, wills Gott, am 4. **Juni** im Seminar, um den

Kandidaten ihre Stellen zuzuweisen. Alle Berufsschreiben, die für die Kandidaten bestimmt sind, sollten vor dem 1. Juni in den Händen der betreffenden **Präsides** sein, und zwar sollen sie nach unsrer vereinbarten Ordnung so ausgestellt werden, daß die Verteilungskommission den Namen des Kandidaten einfügen kann, dem der Beruf zugeteilt wird. Für das öffentliche Schlußexamen der Kandidaten ist der **18. Juni** angesetzt worden. Die Zeit (vormittags 9—12, nachmittags 2—4) wird nach altem Herkommen auf vier Fächer verteilt werden.

Wauwatosa, den 16. Mai 1913.

J. Schaller.

Dr. Martin Luther College zu New Ulm, Minn.

Nur noch wenige Wochen sind es, und das Schuljahr 1912—13 wird zu Ende sein. Da dürfte ein Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse in unserem Anstaltsleben nicht unerwünscht erscheinen.

In diesem Schuljahr befanden sich insgesamt 114 Schüler auf der Anstalt. Sechs von diesen werden in das Schulamt eintreten, und sieben nach Watertown übersiedeln, um dort weiteren Studien obzuliegen, die sie befähigen sollen, später das Predigerseminar in Wauwatosa zu beziehen.

Vor schwerer Erkrankung sind in diesem Schuljahre die Professoren und fast alle Schüler durch Gottes Gnadenbeistand behütet worden. Während des zweiten Tertials wurde der Unterricht infolge vieler Erkältungen erheblich gestört. Da aber wegen der häufig wechselnden Witterung sich dieselbe Krankheitserscheinung unter den Bewohnern der ganzen Umgegend geltend machte, so ist das nicht etwas das zu besonderer Besorgnis Anlaß gibt. Ein Schüler erkrankte neulich an Appendizitis und wurde operiert. Der Verlauf der Krankheit war normal. Der Patient hat das Hospital bereits verlassen und weilt gegenwärtig zu Hause, wo er der völligen Genesung entgegengeht. Ein begabter Jüngling, Gustav Jordan, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, wurde durch den Tod abgerufen. Er war gesund und wohl zu Beginn der Osterferien nach Hause gereist. Nach Ablauf der Vakanz schickte er sich an, nach der Anstalt zurückzukehren, konnte aber seinen Vorsatz nicht ausführen, da er noch im Heime seiner Eltern von einer tückischen Krankheit dahingerafft wurde. Ueber das Leichenbegängnis ist in einer früheren Nummer des Gemeindeblattes berichtet worden.

Fleiß und Betragen der Schülerschaft war im allgemeinen zufriedenstellend, in den meisten Fällen lobenswert. Dieses Urteil gründe ich auf die Zensuren, die vom Lehrerkollegium gegeben wurden und auf meine eigene Beobachtung.

Leider konnte der Bau der neuen Orgel nicht ausgeführt werden, da sich eine ganze Anzahl von Gemeinden nicht an der für diesen Zweck angesagten Kollekte beteiligt hat. Die Instrumente, die uns jetzt zur Verfügung stehen, sind nach dem Urteil von Fachleuten nicht mehr derart, daß sie den Anforderungen genügten. Ist unter solchen Umständen die Erwartung, daß gute Organisten ausgebildet werden, gerechtfertigt?

In Verbindung hiermit soll lobend erwähnt werden, daß mehrere Gemeinden, Vereine und Privatpersonen bedeutende Beträge für die neue Orgel beigesteuert haben. Vor nicht gar langer Zeit hat der werte Frauenverein von New Ulm aus seiner Kasse für die Anschaffung der neuen Orgel $25.00 bewilligt. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich viele Frauenvereine im Kreise unserer Allg. Synode durch dieses Beispiel veranlassen ließen, desgleichen zu tun.

Im Laufe des Jahres sind mehr Anfragen um Aushilfe eingelaufen, als je zuvor. In etlichen Fällen konnte der Bitte entsprochen werden, in den meisten aber nicht. Es ist das doch wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß noch immer Mangel an tüchtigen Gemeindeschullehrern herrscht. Man sollte deshalb schon jetzt Ausschau halten nach frommen und begabten Jünglingen, die willens sind, dem HErrn auch in diesem Amte zu dienen.

Die Schlußfeier findet am Dienstag, den 10. Juni, vormittags um 9 Uhr in der Aula statt. Das neue Schuljahr beginnt am 27. August 1913.

New Ulm, Minn., den 15. Mai 1913.

A. Ackermann.

Schulsache.

Am Dienstag, den 24. Juni d. J., morgens 10 Uhr, wird, so Gott will, die Schlußfeier unseres Colleges mit der Entlassung der diesjährigen Abiturienten in dem Gymnasium der Anstalt stattfinden.

Alle Freunde und Gönner des N. W. Colleges, insbesondere alle früheren Schüler werden hierdurch auf das herzlichste zu dieser Feier eingeladen.

Watertown, den 20. Mai 1913.

A. F. Ernst,
Präsident des N. W. College.

Unsere Jugend.

Hochzeitslied.

Vom Herrn geführt, ziehet nun hin!
Der euch verbunden, euch ferner bewahr'!
Gott sei mit euch! Gläubiger Sinn
Macht euch alleine zum glücklichen Paar.

Jesus, der Heiland, mit seinem Wort
Sei euch Geleiter, Hüter und Hort!
Jesus im Glücke sei eure Wonne,
Leuchte in Trübsal als eure Sonne!
Glücklich in ihm, durch ihn allzeit reich,
Hanget an ihm, und Gott ist mit euch!

Wo er euch führt, da gehet mit!
Was er euch schenket, ist Segen fürwahr,
Segen und Heil bei jedem Schritt.
Er ist die Freude, das Glück immerdar,
das Glück immerdar.

Anmerkung: Es ist in neuerer Zeit auch in unsern Kreisen vielfach Sitte geworden, daß die Brautjungfern beim Einzug des Brautpaars in die Kirche oder beim Hinausgehen einen Hochzeitsmarsch singen. Man pflegt dabei besonders gern das „Brautlied" aus einer bekannten Oper zu singen, dessen Text für eine Kirche und für eine christliche Trauung so unpassend ist, wie er nur sein kann. Wenn man denn einen Hochzeitsmarsch singen will, sollte man wenigstens einen Text, wie etwa den oben mitgeteilten, oder sonst ein Lied singen, das sich für Christen und für eine Kirche geziemt. An Gottes Segen ist alles gelegen; das sollte besonders bei einer Trauung zum Ausdruck kommen.

C. G.

Livingstone und die Bibel.

Livingstones Name ist in der ganzen Welt bekannt, auch seine Liebe zur Bibel. Der „Sendbote" schreibt darüber:

„Livingstone, dessen hundertjährige Geburtstagsfeier im März stattfand, war ein Mann des Glaubens und des Gebets und er hatte stets seine Bibel bei sich. So oft ihn Augenblicke der Mut- und Hoffnungslosigkeit beschleichen wollten, öffnete er seine Bibel und holte sich aus derselben Trost, Rat und Belehrung. In seinem veröffentlichten Tagebuch findet sich folgende Stelle: „Ich habe während meines Aufenthaltes in Manyuema die Bibel viermal durchgelesen. Jedesmal habe ich neue Schätze und Herrlichkeiten in dem teuren Buche entdeckt. Ach, wie elend und jämmerlich wäre es mit mir bestellt, wenn ich die Bibel nicht in Händen hätte! Ich wäre in einem solchen Fall der allerunfähigste und ungeschickteste Mensch für die Aufgabe und das Werk, in welchem ich begriffen bin. Aber Gott sei ewig Lob und Dank dafür, daß er mich nicht verlassen noch versäumen will. Es kommt mir zuweilen vor, daß die Bibel speziell für mich geschrieben und daß ihre Verheißungen deswegen gegeben wurden, um mir, dem armen David Livingstone, hier im Inneren Afrikas Trost und Erquickung zu spenden. Namentlich ist es ein Wort der Bibel, welches mich wunderbar stärkt und aufrecht erhält. Dieses Wort steht Jes. 54, 10 verzeichnet und lautet also: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.' An diesem köstlichen Wort findet mein müdes Herz, meine arme Seele vorzugsweise ihren Halt."

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweihe.

Am Sonntag nach dem Feste der Himmelfahrt Christi wurde die neue Kirche der ev. luth. Zionsgemeinde zu Colome, Tripp Co., S. Dak., feierlich dem Dienste des Herrn geweiht. Dabei fanden zwei Festgottesdienste statt. Vormittags predigte der Unterzeichnete, nachmittags Herr Pastor Preß von Winside, Nebr., deutsch und Herr Pastor Schupmann von Wevela, Tripp Co., S. Dak., englisch. Das Kirchlein ist 32 Fuß lang und 22 Fuß breit, und hat einen Turm 8×8×36 Fuß. Die Kosten des Baues beliefen sich auf 1200 Dollars. Die ev. luth. Gemeinde zu North St. Paul, Minn., hat dieser Kirche zu Colome Kanzel und Altar mit Bekleidung, einen Kronleuchter, zwei Kerzenhalter und ein Kruzifix geschenkt, und Herr G. Blakkolb in Colome schenkte eine Orgel. Die erste lutherische Predigt in Colome wurde von Herrn Pastor J. Witt von Norfolk, Nebr., am 4. Juli 1909 gehalten. Am 24. Juli 1909 wurde Herr Pastor Motzkus in Colome eingeführt; und er versorgte diesen Ort und andere Plätze in Tripp Co. mit Gottes Wort und den heiligen Sakramenten bis zum Herbste 1910. Am 15. Juli 1911 wurde der gegenwärtige Pastor der Gemeinde, Herr Pastor M. J. Wagner, hier eingeführt. Die Gottesdienste wurden meistens in dem Hause des Herrn G. Blakkolb abgehalten. Im Herbste des letzten Jahres aber ging das kleine Gemeindlein, das sich im Oktober 1912 unter dem Namen ev. luth. Zionsgemeinde organisierte, mit Eifer an den Bau einer eigenen Kirche. Das ist um so anerkennenswerter, als fast alle Glieder neue Ansiedler in diesem erst vor wenigen Jahren der Besiedlung eröffneten County sind und noch keine großen Einnahmen aus ihren Heimstätten erzielt haben. Der Herr der Kirche segne die Gemeinde, daß sie wachse nach innen und nach außen und die neueingeweihte Kirche zum Segen werde für viele!

Wm. Fettinger.

Glockenweihe.

Am 27. April konnte die ev. luth. St. Paulusgemeinde zu Menomonie, Wis., eine neue, wohlklingende Glocke für ihre Kirche weihen. Die Glocke wiegt mit Zubehör etwa 5000 Pfund.

Prediger: W. Fischer und E. C. Haavick (engl.).

H. Schwartz.

Bericht
über
Die Einteilung der Synode in Distrikte.

Dem letztjährigen Synodalbeschluß gemäß wurde von Herrn Präses Bergemann ein Komitee ernannt um einen Plan auszuarbeiten wie die Einteilung der Synode in Distrikte durchführbar, und welche Machtbefugnisse die einzelnen Distrikte haben sollen. Folgender Bericht soll hiermit veröffentlicht werden und somit zur Kenntnis der Gemeinden gebracht werden. Etwaige Ausstellungen, Aenderungen u. s. w. wolle man schriftlich bis zum 15. Juni an den Vorsitzer des Komitees, Herrn Pastor Geo. Saxmann, einsenden.

1. Um die Einquartierung zu erleichtern soll die Synode sich nur alle 2 Jahre versammeln und zwar als eine Delegatensynode, und besorgt so die üblichen Geschäfte.

2. In den Jahren, in welchen die Synode sich dann nicht versammelt, sollen Distriktsversammlungen abgehalten

werden. Die Synode bestimmt nach Bedürfnis die Zahl der Distriktsversammlungen. Dieselben sollen als 1. 2. 3. 4. u. s. w. Distriktsversammlung bezeichnet werden.

A. Die Distriktsversammlungen wählen auf 2 Jahre folgende Distriktsbeamten: Vorsitzer, Prot. Sekr. und Finanz Sekr.

a. Die Vorsitzer sind die Vizepräsides der Synode, und werden nach der Zahl der Distrikte als 1. 2. 3. 4. u. s. w. Vizepräses bezeichnet. Der Vorsitzer leitet die Distriktsversammlung und vertritt den Präses in seinem Distrikt, in den Angelegenheiten, die ihm der Präses überträgt.

b. Der Prot. Sekretär hat bei den Sitzungen das Protokoll zu führen und aus den Verhandlungen, unter Zustimmung des Vorsitzers, einen Bericht über die Verhandlungen zum Druck vorzubereiten. Er hat ein Verzeichnis aller zum Distrikt gehörenden Pastoren, Lehrer und Gemeinden zu führen, alle von dem Distrikt ausgehenden Schreiben nebst dem Vorsitzer zu unterzeichnen, und die Distriktsversammlung etwa sechs Wochen vor ihrer Zusammenkunft durch das Synodalblatt bekannt zu geben.

c. Der Finanz Sekretär nimmt die Gelder von den Gemeinden des Distrikts in Empfang, quittiert darüber, und übermittelt alle Gelder an den Schatzmeister der Synode.

B. Die Distriktsversammlung wählt ihre Delegaten für die Delegaten Synode. Für je 3 Pastoren, einen Pastor als Delegat, für je 3 angeschlossene Gemeinden eine Gemeinde die einen Delegaten zu senden hat, für je 3 beratende Pastoren einen beratenden Pastor, für je 3 Lehrer, einen Lehrer, und für je 3 Professoren, einen Professor zum Delegaten.

C. Die Distriktsversammlung wählt für ihren Distrikt ein eigenes Reisepredigtkomitee, bestehend aus 2 Pastoren und einem Laien. Dieses Komitee führt die Aufsicht über die Felder in ihrem Distrikt. Dieses Komitee ist bevollmächtigt so viel Gelder für die Mission in ihrem Distrikt auszugeben, wie die Synode auf Empfehlung der Allgemeinen Reisepredigtkommission bewilligt hat. Die Allgemeine Reisepredigtkommission prüft zu dem Zweck die Bedürfnisse der einzelnen Distrikte, um demgemäß ihre Empfehlung an die Synode zu machen.

D. Die Distriktsversammlung wählt im Namen und Auftrag der Synode Mitglieder aus seinem Distrikt für den Verwaltungsrat der Lehranstalten, wenn immer in dem Jahre die Amtszeit von Mitgliedern des Distrikts abgelaufen ist.

E. Alle jährlichen Berichte, Empfehlungen u. s. w., die sonst an die Synode geschickt werden, sollen in den Jahren, in welchen die Distriktsversammlungen abgehalten werden, an die Distriktsversammlungen geschickt werden. Die Distriktsversammlungen haben das Recht zu verhandeln und Beschlüsse zu fassen. Wenn alle Distrikte für die Empfehlungen stimmen, so sollen dieselben im Namen der Synode gefaßt sein. Im anderen Falle bestimmt die nächstjährige Synode darüber.

F. Für die Distriktsversammlungen gelten dieselben Bestimmungen wie für die Synodalversammlung. Zeit, Dauer, Anzeige im Gemeindeblatt, u. s. w.

G. Die Konstitution der Synode wie auch der Charter unseres College in Watertown müßten dann mit diesen Bestimmungen, wie oben angegeben, in Einklang gebracht werden.

H. Eine Einteilung nach den bestehenden Konferenzen würde 14 Distrikte ergeben. Man könnte aber auch die bestehenden Konferenzen berücksichtigen und eine Einteilung in 4 Distrikte vornehmen, wie folgt:

1. Distrikt: Milwaukee Stadt-, Südliche, Oestliche, und Michigan Konferenz.

2. Distrikt: Central, Dodge Washington Co., Winnebago Konferenz.

3. Distrikt: Lake Superior, Fox River, Nördliche Konferenz.

4. Distrikt: Mississippi, Südwestliche, Chippewa Valley, Wisconsin River Valley Konferenz.

Das einzige Kind.

Er ist unser einziges Kind, entschuldigten sich die Eltern, wir müssen ihm schon seinen Willen lassen — und er tat, was er Lust hatte.

Er ist unser einziges Kind und erbt all unsern Reichtum, er braucht mit Lernen nicht angestrengt zu werden, sagten sie — und er wurde ein Müßiggänger.

Er ist mein einziges Kind und soll kein Betbruder werden, erklärte der Vater — und er lernte nicht beten.

Er ist mein einziges Kind, ihn darf kein rauhes Lüftchen anwehen, sagte die Mutter — und er wurde ein Mutterföhnchen.

Er ist unser einziges Kind, er kann von allem mithaben, was wir haben, bestimmten die Eltern — und er wurde genußsüchtig.

Er ist unser einziges Kind, man braucht ihm die Zügel nicht so straff zu ziehen, beruhigten sie sich bei seinen dummen Streichen — und er wurde leichtsinnig.

Er ist unser einziges Kind, wir können's ja, trösteten sie sich, als sie seine Schulden bezahlen mußten.

Er ist unser einziges Kind! klagten sie, als er ihnen den Rücken kehrte und sich in wüstes Leben stürzte.

Er war unser einziges Kind! jammerten sie gebrochenen Herzens, als er Schande über Schande über sie gebracht und sich das Leben genommen hatte.

Er war ihr einziges Kind gewesen, und sie hatten ihn nicht zu hüten gewußt; weil er ihr einziges Kind gewesen war, hatten sie ihn verloren gehen lassen.

Veränderte Adresse.

Rev. E. John, 719 — N. Second St., Mankato, Minn.
Rev. Carl E. Guenther, 916 E. Pierce St., Phoenix, Ariz.

Einführungen.

Am Pfingstsonntage wurde Herr Pastor H. Zimmermann in sein Amt an der Gemeinde zu West Salem, Wis., im Auf-

trage des Herrn Präses G. Bergemann vom Unterzeichneten eingeführt.

Der Herr segne seine Arbeit an der Gemeinde.

R. Siegler.

Adresse: Rev. H. Zimmermann, West Salem, Wis.

Am 27. April wurde Herr Pastor L. A. Witte, im Auftrage des ehrw. Präses Bergemann in der ev. Luth. Gemeinde in Schleswig, Manitowoc Co., Wis., vom Unterzeichneten eingeführt.

Wm. Schlei.

Adresse: Rev. L. A. Witte, R. R. I, Kiel, Wis.

Im Auftrage des Herrn Präses J. Naumann wurde am Sonntag Cantate, den 20. April 1913 Herr Pastor R. Korn in seine neue Parochie zu Renville und Long Lake, Minn. von dem Unterzeichneten eingeführt.

G. Albrecht.

Adresse: Rev. R. Korn, Renville, Minn.

Am Sonntage Rogate, den 27. April, wurde Herr Pastor J. Mittelstaedt im Auftrage des ehrw. Präses G. Bergemann, vom Unterzeichneten in die St. Pauls Gemeinde zu Wonewoc, Wis., eingeführt.

Gott setze ihn zum Segen: 1. Tim. 4, 16.

Adresse: Rev. J. Mittelstaedt, Wonewoc.

E. Mayerhoff.

Am Sonntag Exaudi, den 4. Mai 1913, wurde Herr Lehrer A. Neuenkirch in der Dreieinigkeitsgemeinde zu Bay City, Mich., als Lehrer in sein Amt eingeführt.

C. F. Lederer.

Adresse: Mr. A. Neuenkirch, 1905 Broadway, Bay City, Mich.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bittgesuch.

Liebe Christen!

Wir möchten hiermit eine Bitte an Euch richten. Unsere Missionsgemeinde hier zu Eagle River, Wis. besteht aus 12 Familien und 11 einzelnen Personen. Alle besuchen den Gottesdienst sehr fleißig, sodaß die Kirche fast jeden Sonntag voll ist. Wir haben etwa jeden dritten Sonntag englischen Gottesdienst, und da geschah es mehrere Male, daß nicht alle hinein konnten. Die Sonntagsschulklasse zählt 35 bis 40 Kinder. Dieselben können nicht alle für den Gottesdienst zurückbleiben, da kein Sitzraum vorhanden ist. Es ist darum unbedingt nötig, die Kirche zu vergrößern, wenn das Reich Gottes gedeihen soll. Auch ist noch gute Aussicht vorhanden, mehr Glieder zu gewinnen.

Die Gemeinde aber kann keine weitere Schulden auf sich nehmen. Sie ist nämlich vor einigen Jahren in große Schuld durch der Kauf eines Pfarrhauses geraten und kann die Zinsen nur mit großer Mühe aufbringen. Wir wissen nicht, wie wir in diesem Jahre die Auslagen bestreiten sollen. Die Glieder zahlen fast alle einen jährlichen Beitrag von $20 bis $30 und tun es gerne, obwohl es vielen sehr schwer wird, denn sie haben Gottes Wort lieb. Eagle River, ein Städtchen von 1200 Einwohnern, ist keine Fabrikstadt. Oft sind manche wochenlang ohne Arbeit, daher leben viele in recht ärmlichen Verhältnissen.

Würden Sie, wenn Ihre Gemeinde dazu imstande ist, eine Gabe für diese arme Missions-Gemeinde an den Kirchbaufonds einsenden, damit wir, wenn möglich, diesen Sommer mit dem Bau beginnen könnten? Wir wollen die Kirche nur etwas vergrößern, was einige hundert Dollars kosten wird, die aufzubringen, die Gemeinde aber jetzt nicht imstande ist. Wir bitten herzlich darum. H. W. Schmitt, Pastor; William Price; Carl Dreger; Reinhart Spies. Der Vorstand der ev. luth. Christus Gemeinde zu Eagle River, Wis.

Obiges Bittgesuch unsrer Eagle River Gemeinde unterstützt von ganzem Herzen die Kommission für Reisepredigt mit dem Vermerk, daß die hierfür eingehenden Gelder in die Kirchbaukasse fließen und von der zuständigen Kommission der Gemeinde als zinsfreies Darlehn überwiesen und verwaltet werden.

C. F. Nutzen, Sekretär der Kommission für Reisepredigt.

Auch der Unterzeichnete befürwortet obiges Bittgesuch im Sinne der Kommission für Reisepredigt und Kirchbaukasse.

G. E. Bergemann, Präses.

Synodalversammlungen.

„63. Versammlung der Wisconsin-Synode."

Die ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. St. versammelt sich, so Gott will, vom 9. — 15. Juli 1913 in der St. Pauls-Gemeinde zu Appleton, Wis. (Past.: Tim. Sauer.) Die Gemeinden zu Neenah, Menasha u. Kaukauna werden an der Beherbung der Gäste teilnehmen. Der Eröffnungsgottesdienst findet Mittwochmorgen statt. Drei kürzere Referate werden geliefert werden. „Taufe und Abendmahl als Gnadenmittel" von Pastor C. Gausewitz. „Innere Mission" von Pastor W. Hoenecke. „Versorgung invalider Diener der Kirche und ihrer Angehörigen" von Prof. Aug. Pieper. Die Reihenfolge der Referate ist den Referenten überlassen. Die Herren Delegaten sind gebeten, ihr Beglaubigungsschreiben gleich nach dem Eröffnungsgottesdienst abzugeben. Den Parochialbericht wolle man, bitte, schon vor der Synode per Post einschicken, so daß zur Zeit der Tagung der Synode alle Berichte in den Händen des Unterzeichneten sind. Alle Anmeldungen betreffs Quartier müssen bis zum **15. Juni** bei Herrn Pastor T. Sauer, 674 Oneida Str., Appleton, Wis., eingelaufen sein. Später eintreffende können nicht mehr berücksichtigt werden. Man wolle sich, bitte, bei Anmeldungen der **Postkarte** bedienen — nur **eine** Meldung auf der Karte.

Heinrich Gieschen, Sekr.

Milwaukee, Wis., den 23. April 1913.

Konferenzanzeigen.

Die Spezialkonferenz des nördlichen Distriktes der Distriktssynode von Nebraska versammelt sich am 1. und 2. Juli 1913, zwei **volle** Tage, bei Herrn Pastor Zaremba bei Stanton, Nebr. Prediger: Herr Präses Theo. Bräuer; Ersatzmann: Herr Pastor Martin.

Arbeiten: 1. Exegese Eph. 1, 15 bis Schluß; Referent Herr Pastor Pres. 2. Suspension, Referent Unterzeichneter. Ersatzarbeit: Exegese Eph. 2, 1 — 10, Referent Herr Pastor Wagner. Anmeldung erbeten.

Wm. Fettinger, Sekretär.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House", 347 3. Str., zu beziehen.

„Why I am a Lutheran", von Wm. Dallmann. 5 Cents; Dutz. 50 Cents; 100 Stück $4.00. — Vierte, revidierte Auflage.

Daß dieses Werkchen schon seine vierte Auflage erlebt, zeigt an, daß es einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. In einem Lande, in welchem alle möglichen Kirchengemeinschaften durcheinander wohnen, und in einer Zeit des Indifferentismus und Liberalismus, muß unser lutherisches Volk immer wieder daran erinnert werden, daß wir nicht eine Sekte unter Sekten, nicht eine Spezies einer höheren Gattung bilden, sondern daß wir die allein rechtgläubige Kirche unter einer großen Menge falschgläubiger sind. Die Frage: Warum bist du lutherisch? ist eine der wichtigsten praktischen Fragen, an deren richtiger Beantwortung, namentlich in Zeiten der Anfechtung und Versuchung, unendlich viel liegt. Dem Verfasser ist es gelungen, in seiner ihm eigenen knappen, konkreten, lebendigen Art alles Wesentliche zur Beantwortung dieser Frage zusammenzufassen, und es ist sehr zu wünschen, daß dies Werkchen in unserem lutherischen Volke immer mehr verbreitet werde.

O. H.

Die moderne Gemeinschaftsbewegung in Deutschland. Von Paul Fleisch, Stiftsprediger in Loccum. Dritte Auflage. Erster Band. Leipzig, Verlag von H. G. Wallmann. 1912.

Für das religiöse Leben Deutschlands ist neuerdings die Gemeinschaftsbewegung von großer Wichtigkeit geworden. Zwar haben sich schon zu Speners Zeiten hie und da kleinere Gemeinschaften gebildet von solchen, die mit Ernst Christen sein wollten, und die in der Kirche nicht volle Befriedigung für ihr religiöses Bedürfnis fanden, und diese Gemeinschaften haben sich, seitdem auf vielen Kanzeln mehr oder weniger verhüllter Unglaube gepredigt wurde vermehrt und an Stärke zugenommen, aber sie haben sich doch erst seit etwa fünfundzwanzig Jahren zu größeren Verbänden zusammengeschlossen und eine nicht zu unterschätzende Bedeutung gewonnen.

Das hat nun nicht nur die Aufmerksamkeit der verschiedenen Kirchenregimente auf sie gezogen, sondern auch den Pastor Fleisch veranlaßt, das ganze Gemeinschaftswesen zu untersuchen und seine Entwicklung geschichtlich darzustellen. Wer sich nun mit dieser Bewegung bekannt machen will, findet in dem mit deutscher Gründlichkeit geschriebenen Buche einen sachkundigen Führer.

Der Verfasser zeigt, daß anfangs die Gemeinschaften kleiner waren und als „die Stillen im Lande" bezeichnet wurden, so daß sie wenig in die Oeffentlichkeit traten. Dann aber kamen aus Amerika und England methodistische Einflüsse, die viel Ungesundes

in Lehre und Leben in die frommen Kreise trugen und sie auch energisch zum Zusammenschluß drängten und mehr aggressiv machten. So bildete sich dann im Jahre 1888 die sogenannte Gnadauer Konferenz, die einen Mittelpunkt und eine Art Regierung für die Gemeinschaften sein sollte. Im Jahre 1900 nahm die Konferenz den Namen Philadelphiaverein an und ließ sich unter diesem Namen gesetzlich inkorporieren. Ihre Satzungen sind folgende.

§ 1. Der Philadelphiaverein ist eine geschlossene Gesellschaft evangelischer Männer zu dem Zwecke, unter dem deutschen Volke christliches Leben zu erwecken und zu pflegen.

§ 2. Diesen Zweck sucht der Verein zu erreichen

a) durch Evangelisation d. i. volkstümliche, erweckliche Verkündigung des Evangeliums.

b) durch Pflege christlicher Gemeinschaft.

c) durch Verbreitung christlicher Schriften.

Auf dieser Grundlage dehnte sich der Verein aus, schloß sich unter sich enger zusammen und suchte durch Erbauung eigener Vereinshäuser immer festeren Halt zu gewinnen. Er ist jetzt organisiert, hat sich fast über das ganze protestantische Deutschland verbreitet und bildet für die Landeskirchen keine geringe Gefahr. Diese letzteren sind freilich, und dies scheint dem Verfasser nicht klar zu sein, nicht ohne große Schuld an solchen Zuständen. Denn hätten die Gemeinden überall gläubige, treue Prediger, so wäre die Bewegung nicht entstanden oder wenigstens nicht so angewachsen. Aber das ist der Schaden der Landeskirchen, daß in denselben ungläubige Pastoren geduldet, ja zum teil geradezu begünstigt werden. Kein Wunder, daß ernste Christen sich von ihnen abwenden und ihre religiösen Bedürfnisse selbst zu befriedigen suchen.

Aber da zeigt sich nun ein schlimmer Uebelstand. Unklar in der Lehre, ganz unionistisch angelegt und unter sektiererischen Einflüssen sind diese Gemeinschaften in eine ganz verkehrte Richtung geraten. Sie weichen ab von der Grundlehre des Evangeliums, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben, und drängen besonders auf Heiligung des Lebens. Ja, bald gab es viele unter ihnen, die die vollkommene Heiligung erlangt zu haben behaupteten und dem falschen Wahne zufielen, daß ein wahrer Christ nicht mehr sündige. Das ist ja ganz die falsche Vollkommenheitslehre der hiesigen Methodisten. Gewiß hat jeder Christ die vollkommene Heiligung. Aber das ist nicht die selbsterworbene Heiligkeit des Lebens, denn da bleibt es bei dem Spruche des Apostels: Nicht daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin (Philipper 3, 12), sondern es ist die zugerechnete Heiligkeit unseres Herrn Jesu Christi, damit wir allein vor Gott bestehen können. Wir selbst aber bleiben arme Sünder und müssen täglich bitten: Vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Das ist und bleibt das demütige Gebet eines jeden wahren Christen.

Weil man sich aber in dem falschen Wahne eigener Vollkommenheit wiegte, glaubte man dann auch besondere Geistesgaben, in erster Linie das Zungenreden, erlangt zu haben. So in Kassel und Almerode. Da sich aber hier große Unlauterkeiten und Schwindeleien zeigten, so wurde der größere Teil der Gemeinschaftsleute doch ernüchtert und sagte sich von dieser sogenannten Pfingstbewegung los. Dadurch ist nun eine Spaltung eingetreten, die der Gemeinschaftssache äußerlich schadet, aber doch die schlimmsten Elemente aussondert.

Zu wünschen ist nun, daß diese ernsten Leute, die doch Christen sein wollen und gewiß auch großenteils sind, sich zum einfältigen lutherischen Bibelglauben zurückfinden, und daß sie besonders sich an die Rechtfertigung durch das Blut Jesu Christi halten.

Für die Landeskirchen aber ist die Gemeinschaftsbewegung eine ernste Mahnung, zu reiner Lehre des Evangeliums zurückzukehren, sich von aller Glaubensmengerei loszusagen und sich von den Ungläubigen in ihrer Mitte, namentlich von den ungläubigen Pastoren und Professoren zu reinigen. Gott gebe es, sonst dürfte übel ärger werden.

A. F. E.

Populäre Symbolik, lutherischer Wegweiser zur Prüfung der verschiedenen Kirchen und religiösen Gesellschaften von M. Günther, vierte, von L. Fürbringer vermehrte Auflage. St. Louis, Mo., 1913. Concordia Publishing House. VIII und 156 S. 8°. Law Buckram. Preis $2.00 portofrei.

Die im Jahre 1872 von Prof. M. Günther herausgegebene Symbolik ist in einer neuen, von Prof. L. Fürbringer besorgten Auflage erschienen. Das Buch ist in lutherischen Kreisen seit 40 Jahren als Wegweiser durch das Wirrsal der verschiedenen Kirchen und religiösen Gesellschaften bekannt und bedarf keiner weitläufigen, empfehlenden Besprechung. Durch Ausscheidung und Veränderung etlicher Partien und durch Aufnahme der neuaufgeschossenen Kirchengemeinschaften der letzten Jahre ist das Buch auf die Höhe der Zeit gebracht. Möge es in der neuen Ausgabe vielen zum Wegweiser werden und viel Segen stiften!

Concordia Pencil Tablet. No. 3. 80 Blatt brauchbaren Papiers für Bleistift, auf einer Seite liniiert, wie das bekannte Concordia Composition Book No. 3.

Preis: Einzeln 5 Cents, das Dutzend 35 Cents, Porto extra.

Quittungen.

Für Bau und Schuldentilgung: Northwestern College.

Hauskollekte der Jerusalems-Gemeinde, Pastor Hein. Gieschen, Milwaukee, Wis.

Theo. C. Froemming $25, Albert Gennrich $25, Arthur Froemming $20, Frau Arthur Froemming $15, Heinrich Vetter $25, Friedrich Adams $10, Karl Abraham $5, Karl Albrecht $5, Witwe C. Abendroth $2, Karl Arndt $3, Robert Affeldt 50c, Familie Bast $5, Geo. Brandt $10, Albert Boettcher $5, Frl. Martha Boettcher $1, Witwe Ed. Braun $1.50, Martin Benz $5, Karl Bloedow $5, Herm. Borchardt $5, Witwe R. Bethke $2, Ernst Boese $2, Herm. Brede $5, Frl. Alma Brede $1, Frl. Della Brede $1, Fritz Brede $2, Witwe Brede $1, Wilh. Bellin $1, Ferd. Bellin $1, Frau Bendschneider $4, Frau Harry Backes $3, Wilh. Butzke $5, Leopold Block $2, Ferd. Buboltz $2, John Behling $3, Karl Bleck $3, Frau Therese Behling $1, Familie J. Baumann $8, Frau Louis Buscher $5, Eduard Behling $2, Wilh. Bremer $5, Fried. Buß $1, Frl. Amanda Becker $2, Karl Block $5, Ferd. Becker $3, Fritz Becker $5, Hugo Buchholz $2, Fried. Berndt $5, John Bergmann $1, Frau Hein. Butz $2, Wilh. Bellin Jr. 50c, Frau L. Beckhardt $3, Albert Buchholz $3, Frau Herm. Braun $5, Wilh. Benz $5, Frl. Emma Buchholz $1, Karl Buchholz $1, Hein. Benz $1, Albert Butzke $5, Fritz Bruhn $1.50, Wilh. Boesel $2, Frau Maria Blumenthal $2, Wilh. Bublitz $1, Witwe Joh. Bischof $2, Frau M. Bugelmann $1, Familie Ferd. Behling $5, Wilh. Behling $2.50, Karl Crogmann $2, Wilh. Connell $2, Geo. Christbaum $2, Frau Dangelat $2, John Dickmann $2, Walter Doehler $5, Arthur Diedrich $5, Otto Eßmann $3, Frau Emilie Edeler $3, Rudolf Ehlert $3, Karl Ebel $3, Frau Gerh. Elshoff $5, Frau Karl Engeler $1, John Eggers $1, Herm. Frerk $1, Fried. Falk $5, Gustav Fenner $1, Christ Fischer $5, Karl Fleischmann $3, Karl Feuerhelm $1, Karl Frantz $2, Herm. Fähl $5, Frau Emma Frey $1, Frau Emilie Frank $5, Rudolf Flügel $5, Otto Fischer $1, Friedrich Gennrich $10, Louis Geier $5, Friedrich Gaedtke $5, Wilh. Groth $1, Witwe Dora Geerds $1, Gustav Groß $5, Frau Henriette Galefski $2, Hermann Gennrich $2, Fried. Genke $5, Heinrich Gennrich $3, Frau Ida Goetzner $1, Heinrich Groth $1, Fritz Gellert $2, August Gauger $5, Otto Giese $5, Witwe H. Haß $5, August Henning $5, August Haß $3, Wilh. Haut $1, Gustav Huth $5, Fried. Haber $5, Albert Hoff $5, Julius Henke $5, Karl Hansen $1, Paul Hornberg $3, Herm. Habermann $2, Otto Hensel $2, Christ Harnack $2, John Holst $5, Frau Helene Herzer $5, Witwe Maria Hermann $2, Witwe Sophia Hograve $1, Karl Holst $10, Karl Hartig $3, Frl. Emilie Huelsen 50c, John Jahnke $4, Julius Juedes $5, Herm. Juedes $5, Richard Jaeger $5, Hein. Juedes $5, August Juedes $1, Arthur Jeske $1, Frau F. Johannsen $2, Fred Koeller $10, Gustav Krueger $5, Ludwig Knop $10, Frl. Meta Knop 50c, Paul Krueger $5, August Koepsel $5, Geo. Kulik $5, Frau Emilie Kunz $5, Julius Kureck $3, Karl Kison $3, Julius Kempin $2, Albert Koeske $5, Albert Kieckbusch $2, Frau Theo Kronberg $1, Gustav Kresnick $2, Witwe Rud. Kornitz 50c, Hein. Karrow $5, Ewald Kieson $4, Wilh. Kerber $4, Wilh. Klug $2, Fried. Kamiske $3, Witwe E. Kell $5, Geo. Kell $10, Otto Kell $5, Fried. Krueger $5, Alb. Geo. Krueger $5, Fritz Kunkel $1, Wilh. Kron $5, Louis Kasten $5, Frau W. Kiel $2, Christian Lengling $10, Karl Loppnow $5, Arthur Laabs $10, Jos. Lottermoser $2.25, Wilh. Lang $1, Frau Herm. Luehmann $3, Johann Lemke $2, Frau Luebke $3, Ernst Lange $5, Johann Lemke $1, Fritz Lambrecht $5, Witwe W. Lutz $1, Ernst Logemann $3, Frau Karoline Lemke $5, Witwe Karl Loose $1, Bernhard Loose $3, Arthur Lamm $2, Karl Loose $3, August Lemke $5, Emil Loppnow $2, Herm. Loppnow $1, Max Molt $5, Fried. Monke $3, Frau Mailahn $5, Frau H. Marquardt 50c, Frank Mueller Sr. $2, Frank Mueller Jr. $3, Frau Math. Metzler $5, Geo. Metzler $2, Johann Meyer $3, Christ Mecklenburg $10, Fried. Meyer $1, Geo. Mett $1, Fried. Mett $1, Emil Merkel $2, Johann Manz $5, Johann Michels $4, Richard Mittelstaedt $5, Richard Mittelstaedt Jr. $1, Wilh. Mittelstaedt $1, Herm. Meyer $1, Frau Louis Matthei $5, Ferd. Maaß $1, Johann Michels $5, Victor Mosel $5, Robert Mueller $2, Wilh. Mundt $3, Joh. L. Mett $1, Frau Anna Mueller $1, Karl Michels $3. John Naß

$1, Herm. Nienow $2, Gustav Neumann $5, Frank Neumann $3, Paul Neumann $5, Aug. Neulieb $3, Paul Neulieb $5, Otto Nickel $5, Albert Oestreich $5, Friedr. Oestreich $3, Hein. Ortmann $5, Herm. Petrowski $5, Wilh. Pohland $3, Ferd. Prien $5, Frl. Maria Prien $4, Frl. Viola Prien $4, Witwe J. Pape $5, Herm. Pochert $1, Max Piering $1, Fried. Peters $5, Frau W. Paul $2, Hein. Prahl $2, Frl. Emma Prahl $2, Eduard Puls $3, Frau Herm. Paetow $2, Julius Pochert $2, Herm. Ploetz $5, Herm. Pritzkow $1, Witwe L. Posorski $1, Johann Pankonin $5, Dobrick und Raabe $5, Rud. Rehbeck $5, Herm. Roloff $5, Frl. Lilie Roloff $2, Otto Riedel $10, Witwe Richard $1, Dietrich Roepke $10, Frank Rosenberg Sr. $5, Frank Rosenberg Jr. $5, Wilh. Rosenberg $3, Arthur Rosenberg $3, Karl Rossow $5, Hein. Retzlaff $5, Witwe C. Raabe $1, Frau Maria Rieger $2, Geo. Ruediſiri $4, Emil Raabe $3, Frau Elisa Riemer $5, Frau Math. Rossow $5, Johann Rajewski 75c, Robert Schroeder $5, Otto Schmeling $10, Emil Schmeling $1, Ferd. Schroeder $5, Fritz Schultz $5, Witwe L. Schaefer $2, Frank Schulz $5, Frau Henr. Schulz 50c, Fried. Schmidt $5, Aug. Siefert $5, Frau Johanna Schultz $1, Herm. Schiefelbein $1, Robert Schoenrock $5, Witwe F. Schoenbeck $1, Otto Sonntag $5, Wilh. Steinborn $2, Witwe Elise Scheel $1, August Siefert Sr. $5, Hein. Schroeder $1, Wilh. Stemwell $3, Gustav Stiewe $3, Wilh. Schulz $5, Karl Stoll $3, Karl Schermann $5, Christ. Schwarten $2, Witwe Chr. Schultz $2, Karl Schulz $5, Wilh. F. Saniter $2, Witwe Karl Schroeder $1, Emil Schwittau $2, Frau Aug. Strosina $1, Louis Schoenwetter $5, Robert Siehr $5, Frau Maria Storey $5, Witwe Aug. Schmidt 50c, Eduard Schulz $2, Karl Siewert $4, Julius Schulz $5, Franz Struck $1.50, Witwe Teßmann $5, Hein. Tiegs 35c, Hein. Teglaff $1, Louis Tächel $1, Wilh. Timmler $1, Rudolf Timmler $1, Rudolf Tank $5, Robert Theiß $1, Paul Uitz $1, Frau Uebekat $1, Robert Vollendorf $3, Witwe Maria Voß $1, Wilh. Wengert $5, Theo. Wilke $4, Christian Wehland $2, Fried. Wotnoske $1, Witwe W. Wolf $1, Karl Wiedenhoeft $5, Wilh. Wiedenhoeft $1, Aug. Weitenhagen $1, Herm. von Wallis $5, Karl Winkel $1, Aug. Witt $1, Herman Wegner $5, Eduard Wittenberg $2, Wilh. Wuesthoff $1, Fried. Woltersdorf $2, Emil Wegner $5, Louis Zimdars $5, Karl Zastrow $5, Johann Zander $2, Fried. Zimmermann $5, Gottfried Zuercher $2, Arthur Zuercher $1, Pastor H. Gieschen $10.

Summa: $1214.35. R. Siegler.

Aus der Wisconsin-Synode.

Allgemeine Anstalten: A. Hoyer, Teil d. Kuvertkoll., Princeton $25; M. Sauer, Pfingstkoll., Brillion $15.79; dsgl. Kasson $8.62; H. Koch, Teil d. Pfingstkoll., Reedsville $10; G. Vater. Himmelfahrtskoll., Prairie Farm $7.15; dsgl. Dallas $6.15; J. Hering, Pfingstkoll., Wellington $7.69; H. Gieschen, Pfingstkoll., Jerusalems Gem. Milw. $25; A. Spiering, Konfirmationskoll., New London $20.07; P. Kionka, Teil d. Pfingstkoll., Maribel $11; H. Mueller, Pfingstkoll., Baraboo $15; F. Bliefernicht, Pfingstkoll., Huilsburg $29.86; O. Hoyer, Pfingstkoll., Winneconne $13.50; C. Auerswald, Pfingstkoll., Schleisingerville $6.06; T. Sauer, Pfingstkoll., Appleton $26; C. F. Lederer, Teil d. Pfingstkoll., Bay City $5; Aug. Kirchner, Pfingstkoll., Hustisford $35.66; A. Keibel, Pfingstkoll., Kirchhayn $19; W. Rader, Sonntagskoll., Washington $1.60; L. Thom, Teil d. Pfingstkoll., Marshfield $9; C. Aeppler, Pfingstkoll., Waucousta $7; zus. $304.15.

College: Pastoren A. Hoyer, Teil d. Kuvertkoll., Princeton $20; H. Koch, Teil d. Pfingstkoll., Reedsville $15; J. Hering, Pfingstkoll., Milton $10.04; Theo. Schoewe, Himmelfahrtskoll., St. Charles $3.10; J. Klingmann, Pfingstkoll., Watertown $42.46; F. Stromer, Teil d. Pfingstkoll., Marinette $5.50; C. F. Lederer, Teil d. Pfingstkoll., Bay City $2; P. Pieper, Pfingstkoll., Cudahy $7.20; A. Herzfeldt, Himmelfahrtskoll., Black Creek $2.06; P. Burkholz, Pfingstkoll., St. Joh. Gem. Mequon $11; F. Raetz, Koll., T. Lebanon $9.50; C. Lieberum, Himmelfahrtskoll., Siloah Gem. Milw. $2.50; L. Mielke, Pfingstkoll., T. Herman $19.40; W. Rader, Sonntagskollekte, Savannah $2.75; C. Lescow, nachträglich zur Pfingstkollekte, Woodland $1.50; G. Denninger, Pfingstkollekte, Parochie Theresa — Kekoskee $8.86; F. Popp, Pfingstkollekte, Ableman $16.65; L. Thom, Teil d. Pfingstkoll., Marshfield $10; C. Aeppler, Pfingstkoll., Dundee $6; F. Weerts, Himmelfahrtskoll., Liberty $10; zus. $205.52.

Bau und Schuldentilgung: Pastoren A. Sydow, Pfingstkoll. Rib Lake $9.45; H. Gieschen, Jerusalems Gem. Milw., Familie Bast $5, Fritz Gellert $2, Heinrich Schroeder $1, Dietrich Roepke $10, Chr. Schwarten $2, Ernst Boese $2, Richard Mittelstaedt $1, Wilh. Mittelstaedt $1, Otto Kell $5, zus. $29.00; H. Brandt, Globe, von W. B. Thoma $30, David Boyer $10, zus. $40.00; J. Siegrist, Green Bay, von H. Hagemeister $50; dsgl. von G. Küstermann $5; H. Brandt, Koll. Neillsville, von A. Voigt $20, W. Kühl $5, W. Fechtner $5, zus. $30; J. Wagner, Hauskoll., Barron, von John Becker $10, A. F. Koepp $15, John Look $10, Julius Look $10, Wilh. Schulz $15, Gotthilf Tesch $15, Geo. Schmidt $5, Wilh. Felkenthal $5, Friedrich Flach $5, H. Kieckhefer $5, Emil Moschkau $5, Otto Niemand $5, Friedrich Thiefs $5, John Thiefs $5, John Scheil $2, John Kiener $5, zus. $112.00; H. Gieschen, Hauskoll., Jerusalems Gem. Milw., von Theo. C. Froemming $25, Albert Gennrich $25, Heinrich Vetter $25, Arthur Froemming $20, Frau A. Froemming $15, Karl Albrecht $5, Karl Abraham $5, Witwe C. Abendroth $2, Karl Arndt $3, Robert Affeldt 50c, Geo. Brandt $10, Albert Boettcher $5, Frl. Martha Boettcher $1, Witwe Ed. Braun $1.50, Karl Bloedow $5, Witwe R. Bethke $2, Frau Bendschneider $2, Leopold Block $2, Hermann Brede $5, Frl. Alma Brede $1, Frl. Della Brede $1, Fritz Brede $2, Witwe Brede $1, Wilh. Bellin 50c, Ferd. Bellin 50c, Frau Harry Backes $1, Wilh. Butzke $5, Ferd. Buholtz $2, Karl Bleck $1, Frau Therese Behling $1, Frau Herm. Braun $5, Frl. Emma Buchholz $1, Karl Buchholz $1, Wilh. Benz $5, Hein. Benz $1, Albert Butzke $5, Fritz Bruhn $1.50, Wilh. Boesel $2, Frau Maria Blumenthal $2, Wilh. Bublitz $1, Frau M. Bugelmann $1, Familie Ferd. Behling $5, Familie J. Baumann $8, Frau Louis Buscher $5, Fried. Butz $1, Frl. Amanda Becker $2, Karl Block $5, Ferd. Becker $3, Fritz Becker $5, Fried. Berndt $5, John Bergmann $1, Frau L. Beckhardt $3, Wilh. Bellin Jr. 50c, Karl Crogmann $2, Wilh. Connell $2, Geo. Christbaum $2, Walter Doehler $5, Arthur Diedrich $5, Joh. Dickmann $2, Frau Emilie Edeler $3, Rudolf Ehlert $3, Karl Ebel $3, Otto Eßmann $1, Gustav Fenner $1, Herm. Frerk $1, Karl Fleischmann $3, Karl Frantz $2, Karl Feuerhelm $1, Herm. Fahl $5, Frau Emma Frey $1, Frau Emilie Frank $5, Rudolf Fluegel $5, Friedrich Gennrich $10, Fried. Gaedke $5, Wilh. Groth $1, Witwe Dora Geerds $1, Gustav Groß $5, Frau Henriette Galefski $2, Wilh. Gennrich $2, Fried. Genke $5, Heinrich Gennrich $3, Frau Ida Goeßner $1, Hein. Groth $1, Otto Giese $5, August Henning $5, August Haß $3, Wilh. Haut $1, Julius Hencke $5, Karl Hansen $1, Paul Hornberg $3. Otto Hensel $2, Christ Harnack $2, John Holst $5, Witwe M. Hermann $2, Witwe H. Haß $5, Witwe Sophia Hograve $1, Karl Holst $10, Frl. Emilie Huelsen 50c, Richard Jaeger $5, Arthur Jeske $1, Frau F. Johannsen $2, Julius Juedes $2, Aug. Juedes $1, Herm. Juedes $5, Heinrich Juedes $5, John Jahnke $2, Fred Koeller $10, Gustav Krueger $5, Ludwig Knop $10, Frl. Meta Knop 50c, Witwe E. Kell $5, Geo. Kell $5, Gustav Kresnick $2, Wilh. Klug $2, Fried. Krueger $2, Fried. Kamiske $3, Alb. Geo. Krueger $5, Fritz Kunkel $1, Louis Kasten $5, Witwe Rud. Kornitz 50c, Frau W. Kiel $2, Paul Krueger $5, Frau Emilie Kunz $1, Julius Kureck $3, Karl Kison $3, Julius Kempin $2, Albert Koeske $5, Frau Theo. Kronberg $1, Christian Lengling $10, Karl Loppnow $5, Herm. Loppnow $1, Arthur Laabs $5, Jos. Lottermoser $1.25, Wilh. Lang $1, Frau Herm. Luehmann $3, Joh. Lemke $2, Johann Lemke $1, Witwe W. Lutz $1, Arthur Lamm $2, Witwe Karl Loose $1, Bernhard Loose $3, Karl Loose $3, August Lemke $5, Christ Mecklenburg $10, Max Molt $5, Fried. Monke $3, Frau H. Marquardt 50c, Frank Mueller Sr. $2, Frank Mueller Jr. $3, Frau Mailahn $5. Frau Math. Metzler $5, Geo Metzler $2, Johann Meyer $3, Fried. Meyer $1, Hermann Meyer $1, Geo. Mett $1, Fried. Mett $1, Emil Merkel $2, Richard Mittelstaedt $5, Ferd. Maaß $1, Joh. Michels $5, Victor Mosel $5, Wilh. Mundt $3, Joh. L. Mett $1, Karl Michels $3, Gustav Neumann $5, Frank Neumann $3, Joh. Naß $1, Herm. Nienow $2, Otto Nickel $5, August Neulieb $3, Paul Neulieb $5, Albert Oestreich $5, Friedrich Oestreich $3, Hein. Ortmann $5, Wilh. Pohland $3, Ferd. Prien $5, Frl. Maria Prien $4, Frl. Viola Prien $4, Witwe J. Pape $5, Herm. Pochert $1, Max Piering $1, Julius Pochert $2, Fried. Peters $5, Frau W. Paul $2, Hein. Prahl $2, Frl. Emma Prahl $2, Herm. Pritzkow $1, Witwe Louise Posorski $1, Joh. Pankonin $5, Dobrick und Raabe $5, Herm. Roloff $5, Frl. Lilie Roloff $2, Otto Riedel $10, Witwe Richard $1, Frank Rosenberg Sr. $5, Frank Rosenberg Jr. $5, Wilh. Rosenberg $3, Arthur Rosenberg $3, Karl Rossow $5, Hein. Retzlaff $5, Witwe C. Raabe $1, Frau Maria Rieger $2, Geo. Ruediſiri $4, Joh. Rajewski 75c, Otto Schmeling $10, Emil Schmeling $1, Robert Schroeder $5, Ferd. Schroeder $5, Witwe K. Schroeder 10c, Witwe Louise Schaefer $2, Frank Schulz $5, Frau Henriette Schulz 50c, Aug. Siefert $5, Frau Johanna Schultz $1, Herm. Schiefelbein $1, Robert Schoenrock $5, Witwe F. Schoenebeck $1, Otto Sonntag $5, Wilh. Steinborn $2, Witwe Elise Scheel $1, August Siefert Sr. $5, Gustav Stiewe $3, Karl Stoll $3, Karl Schermann $5, Witwe Chr. Schultz $2, Karl Schultz $5, W. F. Saniter $2, Louis Schoenwetter $5, Frau Ma-

ria Storey $5, Witwe A. Schmidt 50c, Eduard Schulz $2, Karl Siewert $4, Franz Struck $1.50, Witwe Teßmann $5, Hein. Teßlaff $1, Hein. Tiegs 35c, Louis Taechel $1, Wilh. Timmler $1, Rudolf Tank $5, Robert Theiß $1, Paul Uitz $1, Frau Uebekat $1, Witwe Maria Voß $1, Robert Vollendorf $3, Wilh. Wengert $5, Theo. Wilke $4, Christ. Wehland $2, Fried. Wotnoske $1, Witwe W. Wolf $1, Aug. Weitenhagen $1, Wilh. Wiedenhoeft $1, Karl Winkel $1, Aug. Witt $1, Herm. Wegner $5, Ed. Wittenberg $2, Wilh. Wuesthoff $1, Fried. Woltersdorf $2, Emil Wegner $5, Karl Zastrow $5, Johann Zander $2, Fried. Zimmermann $5, Gottfried Zuercher $2, Arthur Zuercher $1, Pastor H. Gieschen $10, zus. $901.95; E. Redlin, Teil d. Pfingstkoll., Ellington $10.10; zus. $1187.50.

Reisepredigt: Pastoren A. Hoyer, Teil d. Kuvertkoll., Princeton $40; W. Ulrich, Pfingstkoll., Mauston $4; dsgl. Summit $4; H. Schaller, Pfingstkoll., Fontenoy $6.37; dsgl. Eaton $8.63; C. Lescow, Pfingstkoll., Woodland $17; dsgl. Neosho $4; M. Pankow, Pfingstkoll., Waterloo $34; H. Koch, Teil d. Pfingstkoll., Reedsville $11; G. Vater, Pfingstkoll., Dallas $9.91; M. Platz, Pfingstkoll., Oakwood $18.60; J. Pohley, Pfingstkoll., St. Joh. Gem. Forest $4.50; dsgl. St. Pauls Gem. Forest $23.50; Th. Schewe, Pfingstkoll., St. Charles $3.80; A. Hoyer, Pfingstkoll., Ventura $6.65; L. Krug, Osterkoll., White Bluff $1.27; H. Zimmermann, Pfingstkoll., West Salem $15.50; H. Ohde, Pfingstkoll., Whitewater $14; H. Ohde, Pfingstkoll., Richmond $13.50; Ed. Fredrich, von A. Kiesling, Helenville $2; J. Bergholz, Pfingstkoll., Onalaska $5.40; A. Schlei, Pfingstkoll., Algoma $23.25; F. Stromer, von Louis Kopischke, Marinette $1; J. Helmes, Pfingstkoll., Menasha $12.50; O. Engel, Pfingstkoll., Norwalk $6; H. Lange, Pfingstkoll., Alois $6; E. Kirst, Pfingstkoll., Ellensburg $3.50; W. Eggert, Pfingstkoll., Lowell $18.39; W. Haß, Pfingstkoll., Lewiston $2.50; A. Habermann, Pfingstkoll., Bonduel und Angelica $8.25; C. Siegler, Pfingstkoll., Bangor $11.70; W. Hoenecke, nachtrgl. z. Kuvertkoll., Bethel Gem. Milw. $0.15; A. Herzfeldt, Himmelfahrtskoll., Town Black Creek $2.90; P. Burtholz, Pfingstkoll., Dreieinigkeits Gem. Mequon $11; F. Raetz, Pfingstkoll., Lebanon $10; C. Lieberum, Pfingstkoll., Siloah Gem. Milw. $8.09; L. Mielke, Himmelfahrtskoll., T. Herman $9; W. Fischer, Teil d. Pfingstkoll., Woodville $9.50; E. Hinnenthal, Pfingstkoll., Kolberg $8.71; W. Rader, Sonntagskoll., Genoa $1.60; E. Redlin, Teil d. Pfingstkoll., Ellington $15; A. Zich, Pfingstkoll., Pine Grove $5; F. Popp, Pfingstkoll., Westfield $9.60; L. Thom, Teil d. Pfingstkoll., Marshfield $5; zus. $436.27.

Kirchbaufonds: Pastoren A. Hoyer, Teil d. Kuvertkoll., Princeton $10; J. Glaeser, Pfingstkoll., Lincoln $4.40; O. Koch, Pfingstkoll., Columbus $43.75; M. Kionka, Pfingstkoll., St. Thomas Gem. Milw. $8.50; zus. $66.65.

Arme Gemeinden: Pastoren A. Hoyer, Teil d. Kuvertkoll., Princeton $10.40; G. Denninger, Osterkoll., Louis Corners $8.07; zus. $18.47.

Synodalberichte: Pastoren R. Schierenbeck, Pfingstkoll., Greenleaf $5.50; C. Voges, Himmelfahrtskoll., Ridgeville $9.79; J. Uhlmann, Himmelfahrtskoll., T. Herman $2.55; E. Ph. Dornfeld, Sonntagskoll., St. Markus Gem. Milw. $18.17; J. Gamm, Teil d. Pfingstkoll., La Crosse $17.06; G. Stern, Teil d. Pfingstkoll., Leeds $5; H. Heidel, Teil d. Sonntagskoll., Stevensville $9.57; W. Fischer, Teil d. Pfingstkoll., Woodville $3; A. Zich, Teil d. Pfingstkoll., Green Bay $10; zus. $80.64.

Synodalkasse: Pastoren C. Lescow, Himmelfahrtskoll., Woodland $9.20; dsgl. Neosho $2.35; A. Sydow, Pfingstkoll., T. Brannan $1.47; M. Plaß, Himmelfahrtskoll., Oakwood $5; C. Dowidat, April = Kuvertkoll., Oshkosh $25.05; Chr. Sauer, Pfingstkoll., Juneau $18.68; H. Zarwell, Pfingstkoll., Platteville $8.25; C. F. Lederer, Teil d. Pfingstkoll., Bay City $1; H. Diehl, Sonntagskoll., Peshtigo $5.10; H. Heidel, Teil d. Sonntagskoll., Stevensville $10; Th. Finck, Trinitatiskoll., Deerfield $1.84; dsgl., Newville $3; R. Ave Lallemant, Koll., Wilson $10.25; F. Weerts, Pfingstkoll., Walders $4; zus. $105.19.

Indianer: Pastoren J. Paustian, von Frau C. Mueller Barre Mills $1; H. Geiger, Sonntagskoll., Pewaukee $3.86; J. Bernthal, von Wm. Bernthal, Ironia $5; Ed. Fredrich, von Witwe J. Thoma, Helenville $5; zus. $14.86.

Neger: Pastoren E. Duerr, Sonntagskoll., Lannon $6.18; W. Pifer, Pfingstkoll., Oak Grove $15.50; zus. $21.68.

Juden: Pastor H. Koch, Himmelfahrtskoll., Reedsville $17.08.

Stadtmission: Pastor A. Bendler, Koll., St. Matth. Gem. Milw. $31.01.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren E. Zell, Himmelfahrtskoll., Mishicott $9.25; H. Mueller, persönlich, Baraboo $5; R. Wolff, Himmelfahrtskoll., Slades Corners $7.09; A. Keibel, Hochzeitskoll., Hafemann—Goll, Kirchhayn $2; W. Pifer, Himmelfahrtskoll., Oak Grove $9.27; zus. $32.61.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastor H. Müller, persönlich $5.00.

Witwenkasse Kollekten: Pastoren A. Hoyer, Teil d. Kuvertkoll., Princeton $24; A. Hoyer, Pfingstkoll., Dayton $5.75; R. Schierenbeck, Pfingstkoll., Shirley $3.60; G. Vater, Pfingstkoll., Prairie Farm $8.35; F. Kupfer, Pfingstkoll., Golgatha Gem. Milw. $9.15; J. Rien, Koll., Iron Ridge $10; C. Voges, von N. N. Ridgeville $1; J. Gamm, Teil d. Pfingstkoll., La Crosse $40; J. Henning, Teil d. Pfingstkoll., So. Haven $2.40; W. Hinnenthal, Pfingstkoll., Kaukauna $23.29; Osw. Theobald, Pfingstkoll., Mecan — Montello $40; J. Reuschel, Pfingstkoll., Woodville $13.75; C. F. Lederer, Teil d. Pfingstkoll., Bay City $2.75; J. Freund, Pfingstkoll., Hamburg $11.80; Osw. Theobald, nachtrgl. z. Pfingstkoll., Mecan — Montello $1; L. Kirst, Pfingstkoll., Cambria $8.16; dsgl. Pardeeville $11.50; G. Stern, Teil d. Pfingstkoll., Leeds $14; J. Schwartz, von F. Brunn, Menomonie $1; E. Schulz, Pfingstkoll., Vogel's Park $5.75; H. Heidel, Koll., Stevensville $18.20; A. Herzfeldt, Pfingstkoll., Black Creek $7.43; W. Rader, Osterkoll., Prairie du Chien $7.40; A. Bendler, Osterkoll., St. Matth. Gem. Milw. $44.48; A. Zich, von Frau Th. Kemnitz, Green Bay $5; R. Ave Lallemant, Koll., Wilson $16.30; K. Geyer, Pfingstkoll., Brookside $5.85, Abrams $7.57, Little Suamico $6.85; zus. $356.33.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren A. Hoyer $5; Hein. Koch $3; G. Vater $3; M. Platz $3; F. Kupfer $10; W. Bergholz $3.50; J. F. Henning $2; J. Schulz $4; W. Hinnenthal $2.71; R. Wolff $3; J. Freund $5; F. Motzkus $3; J. Schwartz $3; W. Rader $3; A. Bendler $5; zus. $58.21.

Reich Gottes: Pastoren A. Hoyer, Teil d. Kuvertkoll., Princeton $11.55; K. Köhler, Himmelfahrtskoll., Kingston $4; dsgl. Germ. Settlement $2; ders. Pfingstkoll., Germ. Settlement $6; dsgl. Kingston $5; J. Oehlert, Pfingstkoll., Weyauwega $23.20; dsgl. Fremont $0.96; H. Schmeling, Pfingstkoll., Sparta $13.51; dsgl. Little Falls $5.86; Wm. Nommensen, Pfingstkoll., Grand Rapids $20.25; C. Kleinlein, Pfingstkoll., Grover $20.15; dsgl. Beaver Creek $5.30; A. Toepel, Pfingstkoll., T. Hermann $19.18; dsgl. T. Theresa $3.77; H. Brandt, Pfingstkoll., Globe $12.93; dsgl. Neillsville $21.67; A. Sydow, Pfingstkoll., T. Greenwood $5.25; Th. Finck, Himmelfahrtskoll., Newville $6.80; dsgl. Deerfield $2.28; E. Walther, Konfirmationskoll., Marathon City $6.50; J. Paustian nachtrgl. $0.10; J. Jenny, Pfingstkoll., St. Jacobi Gem. Milw. $33.65; C. Voges, Pfingstkoll., Ridgeville $20.21; P. Kionka, Teil d. Pfingstkoll., Maribel $21.24; P. Kionka, Pfingstkoll., Gibson $13.26; Th. Brenner, Pfingstkoll., Maple Creek und Liberty $13; G. E. Bergemann, Pfingstkoll., Fond du Lac $45; A. Lederer, Pfingstkoll., New Coeln $6.76; Chr. Döhler, Pfingstkoll., Two Rivers $25.87; W. Parisius, Pfingstkoll., No. Freedom $7.65; J. F. Henning, Teil d. Pfingstkoll., So. Haven $3; F. Uetzmann, Pfingstkoll., Wrightstown $23.10; A. v. Rohr, Pfingstkoll., Hartford $20.42; Chr. Döhler, Pfingstkoll., Gibson $3.33; J. Uhlmann, Pfingstkoll., T. Herman $5.55; E. Fredrich, Pfingstkoll., Helenville $22.86; J. Schulz, Pfingstkoll., Vandyne $10.65; K. Machmiller, Pfingstkoll., Manitowoc $37.70; Th. Schroeder, Pfingstkoll., Hay Creek $10.47; H. Herwig, Pfingstkoll., Burr Oak $15.56; G. A. Kuhn, Pfingstkoll., Oconomowoc $31; M. Taras, Pfingstkoll., Dagget $5; H. Knuth, Pfingstkoll., Bethesda Gem. Milw. $40; F. Motzkus, Pfingstkoll., Cameron $5.25; dsgl. Sumner $1.92; dsgl. Rice Lake $1.50; B. Gladosch, Pfingstkoll., Morrison $46.72; E. Walther, Himmelfahrtskoll., Berlin und Marathon $8.61; A. Schultz, Pfingstkoll., No. Milwaukee $3.73; A. Spiering, Pfingstkoll., New London $34.11; J. Schwartz, Pfingstkoll., Menomonie $28.64; A. Sauer, Pfingstkoll., Winona $45.10; W. Hoenecke, Pfingstkoll., Bethel Gem. Milw. $10.75; M. Hillemann, Pfingstkoll., Medford $13.81; dsgl. Stetsonville $6.81; dsgl. Little Black $3.05; A. Baebenroth, Pfingstkoll., St. Peters Gem. Milw. $29; J. Rien, Pfingstkoll., Iron Ridge $14; E. Schlueter, Pfingstkoll., Markesan $16; dsgl. Marquette $4; A. Bendler, Pfingstkoll., St. Matth. Gem. Milw. $57.65; J. Brenner, Pfingstkoll., St. Joh. Gem. Milw. $73.86; G. Westerhaus, Pfingstkoll., T. Glendale $2.25; dsgl. Elroy $5.50; C. Rutzen, Pfingstkoll., Menominee $17.10; A. Zich, Teil d. Pfingstkoll., Green Bay $12.26; J. Toepel, Pfingstkoll., T. Maine $14.61; R. Ave Lallemant, Koll. Wilson $9.45; C. Bast, Pfingstkoll., W. Mequon $9.62; C. Bast, Trinitatiskoll., Good Hope $8.58; Chr. Gevers, Pfingstkoll., Elkhorn $17.37; zus. $1112.79.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren W. Nommensen, von Emil Jahn, Grand Rapids $1; J. Pohley, Himmelfahrtskoll., St. Pauls Gem. Forest $19.50; J. Paustian, von Frau C. Mueller, Barre Mills $1; M. Pankow, von d. S. Schule, Waterloo $8.50; C. Dowidat $2; E. Redlin, Pfingstkoll., Stevensville $4; zus. $36.00.

Anstalt für Epileptische: Pastoren M. Sauer, Himmelfahrtskoll., Kasson $5.76; dsgl. Brillion $11.67; Hein. Gieschen, von Chr. Mecklenburg, Jerusalems Gem. Milw. $5; C. Dowidat $2; W. Rader, persönlich $1; zus. $25.43.

Notleidende: Pastoren M. Pankow, Sonntagskoll., Waterloo $65.50; H. Brandt, nachtrgl. von Gliedern, Neillsville $8; J. Ridge, Koll., Iron Ridge $10.50; O. Hoyer, nachtrgl. Winneconne $1; M. Kionka, Sonntagskoll., St. Thomas Gem. Milw. $10; O. Koch, Sonntagskoll., Columbus $237.52; T. Sauer, von E. Gruel, Appleton $1; A. Bendler, Sonntagskoll., St. Matth. Gem. Milw. $78.46; zus. $411.98.

Hochschule: Pastor F. Stromer, Teil d. Pfingstkoll., Marinette $5.

Summa: $4532.37. H. Knuth, Schatzm.

Aus der Minnesota-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren W. Franzmann, Lake City $75; W. C. Albrecht, Sleepy Eye $20; J. Plocher, St. Paul $45; H. Hupfer, Olivia $13.20; P. Schlemmer, Ridgely $3.50; M. C. Michaels, Henry $6.10; Town Hague $6.30; G. A. Ernst, St. Paul $25.81; O. Keller, Bowdle $4; J. P. Scherf, Balaton $19.44; J. Baur, Morgan $2.80; Eden $6.30; W. J. Schulze, Stillwater $39.15, Somerset $7.74; F. Koehler, Nicollet $19.77; G. Hinnenthal, Buffalo u. Pelican Lake $15.76; H. E. Meyer, Goodhue, St. Joh. Gem. $5.37; Gnaden Gem. $5.94; zus. $321.18.

Reisepredigt: Pastoren W. Franzmann, Lake City, zu West Florence, von C. Luth $2, P. Bremer, C. Lütjen, L. Dankers, J. Dankers, E. Wiebusch, H. Fitschen, H. Witt, C. Bremer, J. Buck, J. Witt je $1.00, H. Gerken, F. Lütjen, H. v. Helmst, P. Cordes jr., J. Tackmann, E. Burfeind je 50c, H Plote, J. Possehl, F. Plote je 25c, zus. $16.25; W. C. Albrecht, Sleepy Eye $36.32, von H. H. Meyer $1, Wm. Prahl $1, J. G. Pelzl $1, Aug. Kroschel $1, W. C. Albrecht $1, Fr. Utecht 50c, H. A. Guse 50c, J. Lange 50c, H. G. Klumb 25c, zus. $6.75; C. Seltz, Moltke $14.37; H. Bruns, Delano, zu Rockford Township $18.92, Montrose $4.47, Franklin Township $13; M. C. Michaels, Henry, zu Grover $18.05; W. C. Nickels, zu Smith's Mill $4.25; W. F. Georg, zu St. Clair $9.79; C. F. Kock, Belle Plaine, von Friedr. Muehlenhardt $1.00, Ida Muehlenhardt 25c, Herbert Muehlenhardt 10c, Arthur Muehlenhardt 10c, Alwin Muehlenhardt 5c, Frau Ferd. Peltz $1.00, Jacob Holsten $1.00, Wilh. Kratzke 50c, zus. $4.00; E. G. Fritz, Wellington, $12.25, von Herman Lohre, Millville, und von Frau Drager, Belle Plaine je $2; O. Keller, Bowdle $7.25; W. F. Pankow, Boyd $10; A. Schaller, Redwood Falls $1.14; W. J. Schulze, Stillwater $20.97; F. Koehler, Nicollet, $19.27; E. H. Kionka, Meadow $1.52; Jul. Engel, Elkton $6; Im. F. Albrecht, Fairfax, von F. Schultz $1; J. Plocher, St. Paul $150; W. Lindloff, Millville $5; A. J. Dysterheft, Sanborn, von Jacob Leopold $1.00, Johann Scharmann $1.00, Chas. Batzlaff $1.00, Heinrich Weber $1.00, Wilh. F. Heyblauff $1.00, Heinrich Batzlaff 50c, zus. $5.50; H. E. Meyer, Goodhue, St. Joh. Gem. $5.28, Gnaden Gem. $5.14, St. Peters Gem. $1.63, von einer kranken Großmutter $3, von N. N. $1; F. Wittfaut, Carson $5.37; W. C. Albrecht, Sleepy Eye $4.50; zus. $109.24.

Anstalt in New Ulm: Pastoren W. Franzmann, Lake City, zu West Florence $10.10; A. C. Haase, St. Paul $72.51; H. Hupfer, zu Danube $4.40; G. A. Ernst, St. Paul $12.50; A. Pieper, Woodbury $4.25; C. F. Kock, Belle Plaine $5.52; H. E. Meyer, Goodhue $14.95; P. C. Dowidat, Minneapolis $50; zus. $174.23.

Neubau in New Ulm: Pastoren G. Th. Albrecht, St. Peter $40; Th. Thurow, Litchfield $5.26; G. A. Ernst, St. Paul $7.50; Edw. Birkholz, Darfur $10; R. Jeske, Caledonia $58; pers. $10; J. P. Scherf, Balaton, von Henry Ritz $10.00, Johann Brandt $10.00, C. Fink $10.00, Herm. Bruell $5.00, Wilhelm Schnell $10.00, Eduard Schnell $10.00, zus. $55.00; J. Baur, Morgan $27; W. J. Schulze, Stillwater, von John Kern, zweite Zahlung $15, Carl Raduenz, desgl. $5, August Kiesow, erste Zahlung $15; C. F. Kock, Belle Plaine, zweite Zahlung von Friedrich Dahlke $6.00, Friedrich Sielaff $5.00, Joseph Kulisheck $5.00, August Latzke $2.00, Heinr. Heitkamp 50c, Frau v. d. Heyderstaedt $25.00, zus. $43.50; Im. F. Albrecht, Fairfax aus der St. Joh. Gem. zu Fairfax: A. Wenager, Rich. Kiefker, W. Schefuß, Jul. Grams, H. Löffelmacher je $1.00. Alf. Dickmeyer, Frau Past. H. Franz, A. Dorn, Fr. Grams, W. Becherer je $2.00, F. A. Dallmann (2. Zahl.) $2.50, M. Bleick (2. Zahl.) $3.00, K. Läupple (3. Zahl.) H. Albrecht, H. Dickmeyer (2. Zahl.), Frau L. Palmer (2. Zahl.), Aug. Böcks (2. Zahl.), W. Borth, Ferd. Kiecker (2. Zahl.), Ed. Borth, Chr. Meyer, W. Sommer (3. Zahl.), K. Dorn (2. Zahl.), je $5.00, Th. Kägbein (2. Zahl.) $7.00, Fr. W. Schröder (2. Zahl.) $7.50, Ed. Kiecker (2. Zahl.) $8.00, L. Dickmeyer (2. Zahl.), Aug. Waknitz, K. Laub (2. Zahl.), A. G. Briese, Joh. Palmer (2. Zahl.), Aug. Kiecker (2. Zahl.), K. W. Heimann (2. Zahl.) je $10.00, K. Wellner, Frau Joh. Dickmeyer je $15.00, G. Grams (2. Zahl.) $15.80, Paul Albrecht, F. C. Dickmeyer je $20.00, N. N. (3. Zahl.) $1.20, H. Borth $2.00, W. Kiehn (2. Zahl.) $3.00, L. Wellner $15.00, Witwe Krüger (2. Zahl.) $2.00, Willie Lenz $5.00, Joh. Grams, Fr. Briese (2. Zahl.), Frau Schuhmacher (2. Zahl.), Herm. Pleß je $5.00, Geo. Borth, Frau A. Süß je $2.00, W. Fritz, Ed. Grams je $1.00, zus. $308.00; W. Lindloff, Millville $4.50; G. C. Haase, Stillwater, von John Schneider $25.00, J. L. Aymann $20.00, Georg Schindler $20.00, Andreas Schaefer $20.00, John Krueger $20.00, Andreas Kempf $20.00, Ferdinand Richert $15.00, F. A. Schneider $10.00, Cord Sander $15.00, A. F. Kroening 1. Zahl. $7.50, Conrad Goetschel $10.00, Otto Krause $10.00, Heinrich Suellwold 1. Zahl. $10.00, Folbert Schneider 1. Zahl. $7.50, David Kleis sen. $10.00, Wm. Kleis $10.00, Fred Krueger $10.00, Fred Kern $10.00, Johann Schäfer $10.00, Wm. Kern $10.00, Max Krause 1. Zahl. $5.00, Carl F. Goetschel $10.00, Emil Goetschel $15.00, Franz Stabenow 1. Zahl. $5.00, Georg Kern $10.00, Georg Hauck 1. Zahl. $5.00, Frau Wm. H. Smith $10.00, Theobald Kern $10.00, Wm. Ziertmann 1. Zahl. $5.00, Fred Bloomer $5.00, Frau Ernst Krause $5.00, Fraulein W. Haase 1. Zahl. $7.50, Passions Gottesdienst Kollekten $7.70, zus. $367.20; A. J. Dysterheft, Sanborn, von Wilh. Trapp $11, Friedr. Trapp $10, Adolf Trebesch $10, Karl Krahn $10, Wilh. Müller $10, W. F. Heydlauff $10, H. C. Schulz $10, Geo. Kosel $10, Aug. Blank $10, Theo. Quehl $10, Jacob Leopold $6, Aug. Trapp $6, J. F. Jaeger $5, Friedr. Krüger $5, G. Hünergart Sen. $5, Aug. Ortmann $5, Ad. Schellenberger $5, Franz Trapp $5, Geo. Schwandt $5, John Scharmann $5, Friedr. Lentz $5, V. L. Ringle $5, Karl Goehring $5, Karl Ohlemann $5, Louis Leopold $5, Wilh. Stechmann $5, Geo. Waterman $5, Ed. Radtke, Jun. $5, Johann Trapp $5, Karl Behrens $5, Wm. J. Waterman $5, Otto Wendt $5, Wilh. Busse $5, Henry Becker $5, Ch. Tessmer $5, Alb. Stern Jun. $5, Mart. Waterman $1, Wm. Kessler $1, Hermann Trebesch $1, P. A. Jul. Dysterheft $20, zus. $256; H. E. Meyer, Goodhue von J. Lindemann, J. Reckmann je $15, H. Luehmann, C. Vieths Sr., je $10, J. Lohmeyer $8, H. Voth, Frl. M. Stehr je $5, D. Scharpen $4, Nic. Luehmann $3, zus. $75; G. Fischer, Town Helen $28; A. J. Dysterheft, Sanborn, von Otto Huenergarth Jr. und Otto Meerfeldt je $1; W. C. Albrecht, Sleepy Eye $496.00; Herr Aug. Stolt, Nicollet $25; zus. $1852.96.

(Fortsetzung folgt.)

Für den **Haushalt des Progymnasiums** zu Saginaw, Mich., wurden uns geschickt:

Aus der Gemeinde zu Sebewaiung, Mich. (Past. C. Binnhammer) eingemachte Frucht aller Art.

Von Frau Neu aus Saginaw Bohnen.

Von Frau K. Kasemeyer aus Reese, Mich. 1 Faß Aepfel.

Aus der Gemeinde zu Berne, Mich. (Past. G. Wacker) 2 Kisten Eier, — von J. Strieter 6 Dutz., Past. Wacker 5½ Dutz., von H. Meyer und R. Beyer je 5 Dutz., F. Dünkel, J. Martin, H. Schulze je 4 Dutz., H. Kraft, A. Baur, Leh. Siebert, F. Zimmer, C. Sting, H. Nieschulz je 3 Dutz., E. Schmieder 1½ Dutz. Von andern Gliedern zur Deckung der Versandtkosten gesammelt $1.60.

Auch wurde der Anstalt von Herrn Jul. Rettmann aus Saginaw, Mich. der Anstalt eine schöne Orgel geschenkt.

Allen Gebern sei herzlich im Namen der Anstalt Dank gesagt.

Otto J. R. Hoenecke, Dir.

Die Quittungen von der Nebraska- und Michigan-Synode mußten wegen Mangel an Raum zurückgesetzt werden.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von $1.00 das Jahr.

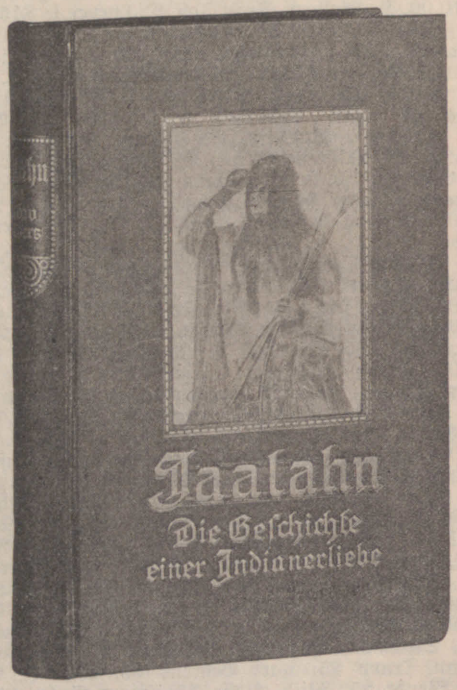
Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. H. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter



Soeben erhielten wir die 7—9 Auflage von

Jaalahn

von Pastor G. Harders.

Die Geschichte einer Indianerliebe.

280 Seiten. Mit Original-Illustrationen nach dem Leben.

Elegant gebunden

$1.00

(Aus der Quartalschrift.)

Wenn wir diesen Roman unsers Indianermissionars in der „Quartalschrift" zur Anzeige bringen, wohin er als solcher nicht gehört, so geschieht das, trotzdem er ein Roman ist. Er ist eben eine Ausnahme unter den Romanen, wie der Verfasser unter den Menschen und auch wohl unter den Missionaren. Die Geschichte der Liebe zwischen dem edlen Jorjillja und der lieblichen Dalladiene, die an sich sehr schön ist, ist nur der Rahmen, in den der Verfasser eine bessere und größere Liebe hineingezeichnet hat: Die Liebe des großen Sünderheilandes zu den armen Indianern, wie sie sich widerspiegelt im Glauben und der heißen Liebe des Missionars (mit dem übrigens der Verfasser nicht identifiziert sein will) zu diesem unglücklichen Volk. Die Ohiosche Kirchenzeitung schrieb: Wenn man das Buch des Pastor Haders gelesen habe, verstehe man, warum die Indianermission der Wisconsinsynode so große Erfolge habe. Eine Mission, die mit solcher Liebe zu den Indianern getrieben werde, wie offenbar der Missionar in „Jaalahn" sie habe, müsse schließlich den Sieg gewinnen. Trotz des Protestes des Verfassers, mit dem Erzähler (dem Missionar) nicht identifiziert werden zu wollen, tut man das unwillkürlich doch, besonders wenn man ihn kennt. Und man wird wunderbar erfaßt von dem Feuer der Sünder-, der Indianerliebe, die in dem erzählenden Missionar brennt. Und wenn man mit dem Buch durch ist, schämt man sich gründlich des eignen Mangels in dieser Beziehung und seufzt unwillkürlich: Ach, wer doch die Sünder, die Menschen so lieb haben könnte, wie dieser Mann die Indianer! Niemand, besonders kein Pastor, wird das Buch, ohne diese Anregung empfangen zu haben, aus der Hand legen. Besonders instruktiv ist es in bezug auf die Indianermission. Ueber den eigentümlichen Charakter des Indianers, über seine Sitten und Gebräuche, besonders über die Gründe, warum der Indianer sich allen Zivilisationsbestrebungen, besonders wenn sie, wie unter der eigenartigen Indianerpolitik unserer Regierung, zwangsweise durchgeführt werden, mit unbeugsamer Hartnäckigkeit widersetzt und auch dem Evangelium, das ihm von dem weißen Manne gebracht wird, lange ein taubes Ohr leiht, lernt man in wenig Stunden mehr aus dem Buche als in vielen Jahren durch Berichte, die uns auf der Synodalversammlung gegeben werden, ebenso über die Arbeit, die dieser Missionar verrichtet. Zugleich wird einem klar: Wenn diesem armen Volke so nicht beizukommen ist, wie es in diesem Buche geschildert wird, dann ist es hoffnungsvoll verloren. Das Buch ist geschrieben, um Christenliebe für das Indianervolk zu erwecken. Es wird ein mächtiger Förderer der Mission sein.

Zu beziehen vom **Northwestern Publishing House,** Milwaukee, Wis.